

# LIEWO

## DIE SONNTAGSZEITUNG



Ihr Wetter » 49



FÜR LIECHTENSTEIN  
UND WERDENBERG  
[WWW.LIEWO.LI](http://WWW.LIEWO.LI)

14. September 2014 | Nr. 34

### VOLLES HAUS

Peter Jehle vom FC Vaduz ist heiss aufs heutige Derby gegen den FC SG. » **Sport 46**

### PRINCELY TATTOO

Ein Wochenende voll grossartiger Shows und Paraden. » **Impressionen 4**

### UNABHÄNGIGKEIT

«Autonomie» ist in vielen Ländern derzeit ein grosses Thema. » **Thema 9**

### BANDXOST

Ein Nachwuchsband-Festival der ganz besonderen Art. » **Interview 20**

**KRETA**  
6.-12.10. 895,-  
Bus FDH, Flug, Hotel, Alexander Bendi 4\*, HP

**TÜRKIJE**  
6.-12.11. 899,-  
Bus MUC, Flug, Hotel, Fort Juberpe 4\*, all ind.

**SÜDWOL**  
25.-28.10. nur 369,-  
Bus Tübingen, Fest in Mannheim mit Musik, Speck-Itzstrolche, etc.  
AUC Möbet-Anter

**TÜRKEI**  
28.10.-2.11. 899,-  
Herbstferien  
Bus Zürich, Flug, 3\* in Star Bendi 4\*, 4J  
HS 3+3 nur 499,-

**NACHBAUR**  
Fam. Sch. - B. W. - 00423 232 7640  
reise@nachbaur.ch www.nachbaur.ch

Freilichtbühne Röttli

**DE SCHWABEN KUNDE**

**LETZTE TICKETS!**

**KÄRCHER**

Herbstaktion

Hochdruckreiniger K7 Premium ecologic  
CHF 699,- statt CHF 820,-

00423 232 332 332 www.karcher.ch



## «Die stärkste Frau der Welt»

Christiani Wetter hat in ihrem Leben schon viele Rollen gespielt, doch die der Brunhilde, stärkste Frau der Welt, kehrt immer wieder. Die junge Vaduzerin ist dabei vor allem eines: willensstark. Sie verfolgte ihren Traum, wurde Schauspielerin und ist auf den grossen Bühnen zu Hause. » **Porträt 18**

**NEU**

**Web-Shop: prestigio.li**

PreStigio  
Gourmet-Shop Vaduz

Weine • Kulinarium • Spirituosen  
Lettstrasse 2 • FL-9490 Vaduz  
Tel. 00423 231 13 13 • info@prestigio.li

**appartements.li**

www.appartements.li  
T + 023 392 35 66

Gepflegte 1-Zimmer-Wohnungen  
ab CHF **590.-** monatlich

Isch Not am Ma, am Risch lüt a!

**0800 077 077**

Ihr Freibad von Vaduz - Schaan erbaut von Saniplan

**Saniplan**  
Sauna - Schwimmbad  
Whirlpool - Dampfbad

Saniplan G&Schaanerstrasse 9 A FL 9490 Vaduz  
Tel. +423 232 33 93 & Inhaber: Josef





## STECKBRIEF

**Name:** Christiani Wetter  
**Wohnort:** Wien, Vaduz  
**Alter:** 28  
**Beruf:** Schauspielerin  
**Hobbys:** Reisen, Fremdes und Neues kennenlernen, Schreiben, Malen, Musizieren, Lesen  
**Leibspeise:** «Käsknöpfli» von Oma Frieda  
**Getränk:** Kaffee, Tee, Club Mate, Bombay Sapphire  
**Musik:** Singer/Songwriter, Folk, Elektronische Musik, Bach, Wagner  
**Lektüre:** Capote, Kafka, Camus, Roth, Moyes, Doyle  
**Stadt/Land?** Im Sommer Stadt, im Winter Land  
**Stärke:** Humor, Willensstärke, Kampfgeist  
**Schwäche:** Zu ungeduldig und zu selbstkritisch  
**Motto:** «Fange nicht an aufzuhören, höre nicht auf anzufangen.» (Cicero)  
**Kontakt:** www.christianiwetter.com

# «Home is where the heart is»: Bereit fürs pralle Leben

Christiani Wetter: in Vaduz geboren, auf der Welt daheim. Die Schauspielerei machte sie zur Berufsvagabundin, mit der Liebe als Heimathafen. Ein Leben an vielen Orten in zahlreichen Rollen. Mit einer Liste in der Hand und «positivem Idealismus» im Kopf lässt sich sehr gut an.

von Kirstin Deschler

Den offiziellen Staatsakt des Liechtensteiner Staatsfeiertags zu moderieren, ist schon eine ziemlich ehrenvolle Angelegenheit. Christiani Wetter wurde sie in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal zuteil. Und das, obwohl sie ihre Zelte seit mittlerweile zehn Jahren überall, nur nicht mehr in Liechtenstein, aufschlägt. Allerdings ist sie auch hierzulande keine Unbekannte, wirkte sie doch erst kürzlich beim Krimidinner von Andy Konrad mit und trat zusammen mit ihm als Mundart-Kabarettduo «Wetter und Konrad»

anlässlich der Jubiläumsfeier 300 Jahre Liechtensteiner Oberland auf. Auch bei den 200-Jahre-Souveränitäts-Feierlichkeiten Liechtensteins wirkte sie bei «Cirque Souverain» mit.

Der nächste berufliche Ausflug in ihr Heimatland steht zudem in nicht allzu ferner Zukunft an: Ab 21. April wird sie im TAK in «Rubel, Riet und Rock'n'Roll» von Stefan Sprenger zu sehen sein. Ein Stück über den Wirtschaftsaufschwung in Liechtenstein und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Bürger des Landes. Alles in allem eine Menge «Liechtenstein». Und das kommt nicht von ungefähr: «Je länger ich

weg bin, desto mehr habe ich eine Liebe zur Heimat entwickelt», sagt die Weltenbummlerin. 2004, als sie auszog, die Welt kennenzulernen, dachte sie noch, sie würde in Liechtenstein nie wieder sesshaft werden, doch dieses Gefühl schlug immer mehr in Freude über Gelegenheiten um, zumindest für kurze Zeit zurückzukehren – und natürlich auch ihren Dialekt sprechen zu können.

Die Frage, was Heimat ist und auch anderen Menschen bedeutet, hat sie vor allem während ihrer Zeit in Salzburg beschäftigt. Daraus entstanden ist das Videoprojekt «Home is where the heart is», bei dem sich die Vaduzerin unter ihren Kollegen

aus der Theaterwelt (allesamt fremd im Spielstättenland) und bei Passanten auf der Strasse auf die Suche begibt, was Heimat sein kann.

### Aufbruch in die grosse weite Welt

Doch wie kam es eigentlich, dass Christiani Wetter vor rund zehn Jahren überhaupt «Landflucht» betrieb? Nachdem sich die frisch maturierte Vaduzerin entschieden hatte, eine künstlerische Laufbahn einzuschlagen, war schnell klar, dass sie diese im Land nicht in der Weise realisieren würde können, wie sie sich das wünschte. Hinzu kam ein weiteres Dilemma: «Ich wusste, dass ich Kunst machen möchte, aber da ich



aus einer «Arbeiterfamilie» stamme, war Kunst zwar etwas, was ich liebe, aber eben nichts Handfestes.» So entschloss sie sich kurzerhand, beides zu machen: Sie zog nach Berlin, studierte dort an der Schauspielschule und ging abends in die Uni, um BWL, Kulturwissenschaft und Philosophie zu studieren und sich so eine Art Sicherheitsnetz zuzulegen. Bei aller Bodenständigkeit spielte Kunst und Kultur bei Familie Wetter immer eine grosse Rolle, und so konnte Christiani sich der Unterstützung durch ihre Liebsten auf ihrem Weg zu jeder Zeit sicher sein.



Eben noch die Holly Golightly (L.) in «Frühstück bei Tiffany» in Ludwigsburg, bald schon die Sally in «Harry und Sally» in Wien. FOTOS: ZVG

**Theater – ach so geht das**

«In Berlin habe ich erst begriffen, was Theater eigentlich ist und wie es funktioniert», sagt sie. Und von diesem Punkt an war klar, dass das ihr Weg sein würde. Sie bewarb sich an der renommierten Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover, wurde aufgenommen und ergatterte eines der begehrten Stipendien, das ihr ein duales Studium in Hannover und London ermöglichte und Erfahrungen auf Bühnen in Edinburgh, Bochum, London, Hannover und Bremen bescherte. Im englischsprachigen Ausland wurde aus Christiane Cornelia dann auch Christiani. Ein «i» spricht sich einfach leichter als ein «e» – es kam und blieb.

Endlich offiziell diplomierte SchauspielerIn, kam 2011 auch schon direkt das erste Engagement am Salzburger Landestheater. Auch hier stand ein gewisses Bedürfnis nach Sicherheit der Entscheidung Pate. Salzburg, das bedeutete nach der jahrelangen Grossstadt-Odyssee eine Art heimeliger Hafen. «Jetzt ist's aber auch gut damit» – gemeint ist sowohl Sicherheitsbedürfnis als auch Salzburg. Sie verfare immer öfter nach dem Prinzip «positiver Idealismus» und fahre recht gut damit: «Mittlerweile habe ich gemerkt, dass es für meinen Lebensweg eigentlich verdammt gut läuft.» Und das tut es in der Tat, da kann es schon mal vorkommen, dass die mittlerweile selbstständige SchauspielerIn morgens um fünf für eine Sat.1-Serie am Filmset in München steht, abends die Holly Golightly in Ludwigsburg gibt und zwischendurch noch Pressetermine koordiniert. Sie ist sich dabei ihrer glücklichen Situation durchaus bewusst, auch wenn diese manchmal unglaublich stressig ist: «Ein Kollege hat mir einmal gesagt: «Du weisst nie, ob das gerade nicht das letzte Mal ist, dass du die Möglichkeit bekommst, vor Publikum auf einer Bühne spielen zu dürfen», und das stimmt wirklich!» Um so ein Pensum zu bewerk-

stelligen, muss man sehr fokussiert sein. Da können kleine Helferchen sehr praktisch sein.

**«Wetter-Listen»**

Christiani Wetter ist ein «Listenmensch», sie führt deren drei: eine für den Tag, eine für das Jahr und eine, bis sie 40 ist. Angefangen hat sie mit 16, als sie das erste Mal wirklich darüber nachzudenken begann, mit Kunst ihr Leben zu bestreiten. Was damals eher ein diffuser Wunsch war, ist heute Realität. Zwölf Jahre später kann sie hinter diesen Punkt einen dicken Haken setzen: Christiani Wetter ist eine erfolgreiche SchauspielerIn. Und Listen führt sie immer noch. Dass sich im Laufe der Jahre ein Haken an den anderen reihen würde, hätte sich die «unsichere Teenagerin» von einst, wie sie sich selbst beschreibt, wahrscheinlich selbst nicht träumen lassen. Aus dem unsicheren Mädchen ist eine willensstarke, konzentrierte und reflektierte Frau geworden, und das schlägt sich auch in ihren Rollen nieder.



Christiani Wetter als Frieda in Kafkas «Schloss». Ihre bisherige Lieblingsrolle.

**Brunhilde: Stark? Ja bitte – unglückliche Liebe? Nein danke!**

Eine Figur, die sie bereits dreimal verkörpert hat, ist Brunhilde, die stärkste Frau der Welt, bekannt aus der germanischen Mythologie. «Das ist schon irgendwie schön», stellt die eigentlich eher zierliche SchauspielerIn fest und fängt an zu lachen. Mit Brunhildes Schicksal nämlich mag sie sich dann doch nicht identifizieren, schliesslich geht diese am Ende an der Liebe zugrunde. «Ach, aber mein Privatleben ist eh kein Thema, weil es da sowieso stimmt», ergänzt sie dann ganz nonchalant und fügt an, dass sie sich nie allzu lange mit «negativer Liebe» hätte aufhalten wollen. Dazu war ihr ihre ohnehin knapp bemessene Zeit auch zu wertvoll.

Diese Einsicht bezieht sie dabei nicht nur auf ihren Lebenspartner, sondern auf ihr gesamtes privates Umfeld: «Je weniger Zeit einem zur Verfügung steht, desto mehr konzentriert man sich auf das Positive und umgibt sich mit Menschen, die einem guttun. Man unterstützt sich gegenseitig, das ist mir wichtig.» Das Leben ist ein Boomerang, da ist sie sich ganz sicher. «Ich glaube, dass alles, was man gibt, zurückkommt. Das Gute sowie das Schlechte!» Und weil sie kein Mensch für halbe Sachen ist, wendet sie diesen Grundsatz auch im Berufsleben an. Denn gerade unter SchauspielerInnen herrscht eine unglaubliche Konkurrenz. Es gibt sehr viel mehr Frauen als Männer auf dem Markt, und je älter man wird, desto schwieriger wird es. Für sie selbst sei das Thema Konkurrenz unterdessen keines mehr, im Gegenteil: «Wir sitzen doch alle im gleichen Boot. Bekomme ich eine Rolle nicht, leite ich sie sofort an Kolleginnen weiter, die passen könnten.» Die Branche sei ohnehin schwierig genug für Frauen. Ein weiteres grosses Thema, vor allem für SchauspielerInnen, sei das Mutterwerden. Beruf und Familie



unter einen Hut zu bekommen, ist aufgrund der unregelmässigen Arbeitszeiten, der Abendvorstellungen, eventueller Gastspiele und Engagements in fremden Städten sehr schwierig. Da ist viel Koordinationsarbeit gefragt: «Eine Familie zu gründen, ist für einen Schauspieler, wie einen Berg zu erklimmen.»

**Einsamkeit und Heimathafen**

So spannend es sei, alle paar Monate an einem neuen Ort zu spielen und neue Menschen kennenzulernen, so einsam kann dieses Leben aber auch manchmal sein: «Die ersten vier Tage in einer fremden Stadt, wenn ich alleine in einem Hotelzimmer oder einer Theaterwohnung sitze, fühle ich mich schon extrem einsam.» Die Berufsvagabundin hat allerdings gelernt, damit umzugehen und schnell mit Menschen in Kontakt zu treten.

Das beständige Umherziehen ist aber auch eine grosse Herausforderung für Beziehungen: «In dieser Branche braucht man einen absolut verständnisvollen Partner.» Man müsse es aushalten können, so lange voneinander getrennt zu sein. Ihren Freund Johann hat sie zum Zeitpunkt des Gesprächs seit zwei Monaten nicht gesehen. Dieser Zustand des Getrenntseins wird alsbald jedoch der Vergangenheit angehören, denn der nächste Punkt auf der «Wetter-Liste» ist das Sesshaftwerden. Zumindest für die nächste Zeit. Christiani und ihr Partner werden gemeinsam nach Wien ziehen. «Zum einen war das ein Kompromiss, den ich mit Johann geschlossen habe, damit wir uns endlich gemeinsam an einem Ort niederlassen.» Zum anderen werde sie in Wien ab November als Sally in «Harry und Sally» auf der Bühne stehen. Und fest steht für Christiani Wetter ohnehin Folgendes: «Johann ist mein Heimathafen, wo er ist, ist für mich auch Heimat.» – «Home is, where the heart is»? Definitiv!





Christiani Wetter mit Nora Decker (rechts) in Shakespeares «Wie es euch gefällt». (Neues Schauspiel Erfurt, 2013, Foto: ZVG)

## Liechtensteiner Künstlerporträt #3

In Salzburg hat sie eine Bank gegründet und war das Hündchen von Demetrius. Sie spielte viel Shakespeare und, von hier bis New York, im «Ring des Nibelungen» mit Puppen. Vor einem Jahr übernahm sie die Rolle, die zu spielen sich niemand traute: die Holly Golightly aus Truman Capotes Roman «Breakfast at Tiffany's», 1961 von Blake Edwards mit Audrey Hepburn verfilmt. Überhaupt das Kino: Ihre Einsätze in dem abgedrehten und durchgeknallten «Labyrinth» von Jacky Surowitz und dem die Crème de la Crème des österreichischen Films versammelnden «Blockbuster» von Vlado Pribojsky könnten unterschiedlicher nicht sein. Beide Filme kommen heuer ins Kino. Als Sally, die jenen Harry trifft, der immer nur das Ende von Romanen liest, weil die Welt ständig im Begriff ist, unterzugehen, tourt sie derzeit durch halb Österreich. Und in «Vergessen/Erinnern», den von Ron Rosenberg montierten Liechtensteiner Monologen (uraufgeführt im Schlösslekkeller, 10. 3. 2015), war Christiani Wetter Christiani Wetter.

### Im Modus des Als-Ob

Als wäre die in Vaduz geborene Schauspielerin nach Hause gekommen. Als wäre, wie wenn. Denn Rückkehrerinnen haben einen Koffer. Was sie mitnehmen und was sie auspacken, läuft auf keine Gleichung hinaus. Niemand zeigt das so sehr und trägt daran so schwer wie Schauspielerinnen und Schauspieler. Die Kunst des Theaters ist eine unbarmherzige Lebenskunst, weil ihre Exponenten nicht anders können, als immer dann und überall dort auf die Barrikaden zu gehen, wo Identität und Stillstand behauptet werden. Christiani Wetter hat nichts gegen Behauptungen, aber sie weiss auch, woher sie kommen und woraus sie gemacht sind. Mit den auf vielen Bühnen und in noch mehr Produktionen erworbenen Mitteln der Kunst setzt sie dem Leben zu. Mithin - wie in «Vergessen/Erinnern» - dem eigenen. Was abzusehen gewesen sein wird: Sie bleibt auf Trab und wirbelt Staub auf. Dass Christiani Wetter es dabei auch versteht, vor der eigenen Tür zu

kehren, macht ihre Arbeit nur umso spannender und sie gleichermassen verwundbar wie stark. Sie selbst ist ein Labyrinth und hat damit die besten Voraussetzungen zum Blockbuster. Eines Tages werden Genealogen in ihrem Stammbaum Friedrich Wetter Graf vom Strahl entdecken. Eine der schönsten Erfindungen der dramatischen Literatur. Schon deshalb ist Christiani Wetter aus jenem Holz geschnitzt, das auch für die Bretter gebraucht wird, die die Welt bedeuten.

(Georg Tscholl)

### Christiani Wetter,

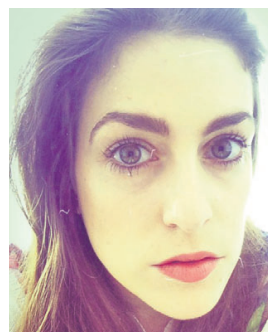
es gibt so viele Formen von Erfolg, von Glück - sich selbst zu gefallen, gehört dazu. Nur meistens ist auch das nicht gratis ...

Ich glaube, es ist das Schwerste. Allen anderen kannst du das vorspielen, was sie von dir sehen möchten. Du bedienst das, ziehst die Maske an, die der andere sehen möchte. Und wie könnte es auch je anders sein, kann man überhaupt neutral sein? Man ist es nie, und es wäre auch nicht «fair» den Menschen gegenüber, die schliesslich verschieden sind, anders. Können wir anders, als uns gegenseitig etwas vorspielen? Manchmal habe ich mich beim Fundus vom Salzburger Landestheater bedient, mit verschiedenen Klamotten und in anderen Rollen bin ich auf eine Bank und habe jedes Mal versucht, ein Konto zu eröffnen, nur um zu untersuchen, wie unterschiedlich der Umgang ist, wenn man in verschiedene Masken und Kostüme schlüpft. Aber wie kann ich mein Leben und mich selbst gestalten, um mir selbst zu gefallen?

Was gehört denn zu guten Aufführungen, damit du ihnen gerne zusiehst? Ein bösartig kritisches Bewusstsein versuche ich zu vermeiden und die Abende von Kollegen zu geniessen. Mit meinem - berufsbedingt - anderen Blick sehe ich die Sachen, die nicht stimmen; aber auch die Arbeit, die dahintersteht: Sie ist es, die mich interessiert. Ich bin nicht missgünstig und möchte Zuschauerin sein, keine Kritikerin, die Details zerreisst.

Um eines der hartnäckigsten Klischees aufzuwärmen: Wie heissen die Filme, in denen du spielst, ohne dass eine Kamera dabei läuft? Das Vorurteil, einmal Schauspielerin immer Schauspielerin - dabei versucht man nur, so ehrlich wie möglich zu sein, und das, indem man auf die eigenen Erfahrungen referiert. Vielleicht ist es das, was man Schauspielern übel nimmt, ihre Ehrlichkeit? Ich schminke mich in der U-Bahn und singe auf der Strasse, aber warum stossen sich die Leute daran? Ich denke, dass der Beruf mir Hemmungen genommen, mich direkter gemacht hat. Das alltägliche Pokerface verliert an Bedeutung; ich halte mich weniger an Konventionen und zeige Gefühle, dass ich bei- oder getroffen bin, viel schneller.

Ich bin schon, wenn ich weinen musste, vor den Spiegel gesprungen. Statt dass ich dann gesehen hätte, wie das ist, wenn ich weine, habe ich damit aufgehört. Macht es ver-rückt oder ist es eine Therapie, sich selber zu beobachten? Durch die andauernde Auseinandersetzung mit dir selbst mit Worten, die nicht die eigenen sind, wird dein Wortschatz grösser. So, wie wenn du viel liest. Das Theater ist ein Labor, das Feedback dort sehr direkt. Was das irgendwann heissen wird und was noch alles auf mich wartet ...?



Für Madame Tussaud, um in Wachs gegossen zu werden, ist es noch zu früh?

Aber sicher. Heute ist es so, dass ich von zwei Agenturen vertreten werde, in Wahrheit aber meine eigene Managerin bin, ich bin selbstständig und immer dabei, mich upzudaten, du musst dir - wortwörtlich - ein Image aufbauen und dieses Image auch pflegen: Ich kenne Schauspieler, die über siebzig sind und über Social Media kommunizieren ... sie müssen ihr Netzwerk erweitern, um noch spielen zu können.

Nach einer Aufführung ist vor einer Aufführung. Wenn es sie gibt: Wie sehen deine Zwischenräume aus, wie richtest du diese ein? Ich geniesse es, zu spielen. Aber der Beruf bedeutet, in einem Hamsterrad zu leben. Engagements zu bekommen ist u. a. wie Lottospielen. Wie beim ein-armigen Bandit: Du wirst süchtig, darfst auch nie zu spielen aufhören, weil die nächste Rolle die deines Lebens, der Lottegewinn sein könnte. Ich muss mir die Zwischenräume nehmen, ich habe sie nicht. Ich würde gerne reisen, das wären dann meine Kunst-Pausen.

In deinem Beruf musst du so verdammt viel können - und es hört irgendwie nie auf. Alles, was dir im Leben widerfährt, kann auf der Bühne oder vor der Kamera für oder gegen dich verwendet werden.

Wie gehst du damit um, dass es keinen Safe für die eigene Geschichte gibt beziehungsweise geben wird und sie sich, solange du arbeitest, nicht wegsperren oder verstecken lässt? Ständig zur Diskussion, unter Beobachtung zu stehen, ist wie eine Gerichtsverhandlung. Solange ich alles unter Erfahrung abbuchen kann, quasi so oder so positiv, macht mir der Kontostand auch keine Angst. Ich führe Buch, das hilft, und vielleicht schreibe ich wirklich mal eines, in dem ich sammle, was mir zustoisst. Ich bin offen für die Kunst, das Theater ist eine Möglichkeit. Eine andere Form ist der Film, der hat etwas Magisches: Die Wertschätzung, auch buchstäblich, ist grösser als beim Theater, jedenfalls habe ich diese Erfahrung schon öfters gemacht - der Film öffnet andere Türen, ist internationaler, kommunikativer und erreicht verschiedene Bevölkerungsschichten direkter ... Das Theater ist meist eine härtere Branche im Umgang mit den Menschen, es gibt keine «Beförderung» im klassischen Sinne, du musst, gerade als Selbstständige, immer wieder neu verhandeln - und stehst auf dem Spiel. Auch nach einer Hauptrolle fängt man oft wieder von vorne an, muss vorsprechen gehen, Klinken putzen. Aber wie gesagt, es ist eine Sucht. Eine Jagd nach dem Glück vielleicht. Eine immer wieder unerfüllte Liebe.

Nächstes «Wanted» am 25. 4.: mit Rachel Wieser.

### SELFIE 3. 3. 2015

#### FRAGEN-ROULETTE

- |                                     |                                |                                     |
|-------------------------------------|--------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/>            | Weissen oder Roten?            | <input checked="" type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/>            | Hund oder Katze?               | <input checked="" type="checkbox"/> |
| <input checked="" type="checkbox"/> | Wien oder Berlin?              | <input checked="" type="checkbox"/> |
| <input checked="" type="checkbox"/> | Audrey oder Katharine Hepburn? | <input type="checkbox"/>            |
| <input type="checkbox"/>            | Robert oder Martin Walser?     | <input type="checkbox"/>            |
| <input type="checkbox"/>            | Bob Dylan oder Johnny Cash?    | <input checked="" type="checkbox"/> |



# Wie Disney-World für Erwachsene

**Christiane Wetter aus Vaduz verliess Liechtenstein, um sich als Schauspielerin entfalten zu können. Derzeit lebt und spielt sie in Salzburg. Noch mindestens zwei Jahre will sie dort bleiben, bis sie wieder eine neue Stadt erkunden möchte.**

Von Bettina Stahl-Frick

Salzburg/Vaduz. – Schon gleich nach ihrer Matura war für die damals 19-Jährige klar: «Ich möchte weg von Liechtenstein und in einer grossen Stadt leben.» Nicht, dass sie das Leben in Liechtenstein nicht schätze, sagt Christiane Wetter. «Ich verspürte einfach einen inneren Drang, Liechtenstein zu verlassen.» So zog es sie erst nach Kanada, wo sie ein Praktikum im Designbereich absolvierte. Dann ging sie zurück nach Europa. In Berlin studierte Christiane Wetter Kulturwissenschaft, Philosophie und BWL. Obwohl sie genau wusste, dass es eigentlich die Schauspielerei ist, die sie reizt. «Es ist jedoch im Kunstbereich sehr schwierig, an staatliche Universitäten heranzukommen», sagt die Vaduzerin. Jährlich würden gerade mal zehn aufgenommen, fünf Männer und fünf Frauen. Zudem gebe es in der Schweiz, Österreich und Deutschland zusammen lediglich 14 solche Universitäten. «Vielleicht sind mittlerweile auch wenige Unis mehr dazugekommen, die das Schauspielfach anbieten. Zu meiner Zeit waren es zumindest 14.»

**Tag und Nacht gebüffelt**

Daher versuchte Christiane Wetter mehrmals während ihres Studiums, solch einen raren Uni-Platz zu ergattern. Vor fünf Jahren konnte sie schliesslich in Hannover alle vier Vorgesprech- und Vorstellungsrunden bestehen. «Ich war überglücklich!» erinnert sie sich. Lange Zeit hätte sie mit ihren damals 21 Jahren nicht mehr gehabt – Frauen dürfen nicht älter als 23 Jahre sein, um aufgenommen zu werden.

Ihr bereits angefangenes Studium hat Christiane Wetter parallel weitergeführt und schliesslich ihr Diplom in BWL gemacht. «Das war eine anstrengende Zeit», erinnert sie sich. «Ich habe tagsüber Schauspiel studiert und nachts für Rechnungswesen, Statistik und Philosophieklausuren und Examen gelernt.» Zudem musste sie zwischen Berlin und Hannover pendeln. «In dieser Zeit habe ich viel Red Bull, Kaffee und Schwarztee getrunken.»

**Verschiedene Lebenslagen ausleben**

Zwei Jahre lang liess sich Christiane Wetter in Hannover zur Schauspielerin ausbilden, zwei weitere Jahre in London, weil sie dort ein Stipendium bekam. Christiane spielte nach ihrer Ausbildung am Theater Bremen, Hannover, London und Bochum und fand schnell ein Festengagement im Schauspiel-Ensemble in Salzburg, wo sie seit August vergangenen Jahres spielt. Christiane Wetter muss es nicht in Worte fassen – man merkt es ihr schon beim Erzählen an, wie sehr sie ihren Job liebt. «Im Schauspiel ist man privilegiert, verschiedene Lebenslagen ausleben zu dürfen», sagt sie. So schlüpfte Christiane Wetter im Dezember in die Hauptrolle Fräulein Julie – eine Frau, die ihrem Leben ein



Die Schauspielerei zog sie ins Ausland: Christiane Wetter aus Vaduz hat eine Festanstellung beim Schauspiel-Ensemble in Salzburg. Sie liebt nicht nur ihren Job in Salzburg, ihr gefällt auch die Umgebung mit dem Flair und all den Traditionen, wie zum Beispiel der Brauch, bei dem die Salzburger Sicherheitsschlösser an die Brücken – wie hier auf dem Bild an den Makartsteg – hängen und den Namen ihrer Liebsten darauf schreiben.



Bilder pd

Ende setzen möchte. «Ich war jeden Abend emotional sehr mitgenommen – die Erfahrung war aber unbezahlbar.» Unbezahlbar sei auch der Applaus, den sie am Ende jeder Vorführung vom Publikum bekomme. «Das ist quasi der Lohn eines jeden Theaterschauspielers – denn wegen des Geldes hat sich dieser Job niemand ausgedacht.»

**Sehnsucht nach Familie**

Eine Lieblingsrolle gibt es für Christiane Wetter nicht. «Es kommt ganz auf die Mitspieler, das Stück und die Regieführung darauf an», sagt sie. «Jede Produktion hat ihren eigenen Wert und ich bin froh, bislang immer Glück gehabt zu haben.» Denn Missgunst von Kollegen habe sie noch nie erlebt. «Im Gegenteil, es sind alle sehr kollegial und hilfsbereit», sagt die Schauspielerin. «Ich bin hier mit sehr vielen guten Freunden gesegnet.» Darüber ist die 26-Jährige besonders froh, schliesslich vermisst sie ihre Familie sowie ihre beste Freundin in Liechtenstein sehr. «Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht an sie denke.» Umso mehr hat sie die Weihnachtswoche im vergangenen

Jahr genossen, in welcher sie ihre Familie in Vaduz besuchte. «Ich musste mir beinahe einen Strategieplan zusammenstellen, wann ich wen treffe, weil ich so viele Freunde und Verwandte wie möglich sehen wollte.» Ansonsten hätte die Woche etwas von einem Wellness-Urlaub gehabt: «Natur, Berge, frische Luft – gigantisch!» Es sei ihr wieder einmal aufgefallen, wie sicher man sich in Liechtenstein fühlen kann. «Wer fällt, wird mit diversen Leistungen auch vom Staat wieder aufgefangen – die Lebensbedingungen in Liechtenstein sind paradisiessch.»

Jede Medaille hat aber auch eine Kehrseite und so hat für Christiane Wetter das kleine Land im Herzen Europas nicht nur Vorteile: «Mich stört in Liechtenstein die oft fehlende Akzeptanz und Toleranz gegenüber Menschen, die beispielsweise aufgrund ihres Aussehens, ihrer Herkunft, ihrer Lebensweise oder ihrer sexuellen Orientierung anders zu sein scheinen.» Wenn man schon in solch einem Paradies lebe, wo niemand hungern oder leiden müsse, könne man erst recht seine Mitmenschen le-

ben lassen und ruhig einmal seine gewohnten denkerischen Konventionen über den Haufen werfen. «Dieses kleine Land ist zwar ein Juwel, man könnte aber ruhig einmal über den Tellerand hinausschauen.»

**«Einfach herzlich»**

Obwohl Christiane Wetters Herz noch immer «liechtensteinisch schlägt», ans Zurückkommen denkt sie vorerst nicht. «Vielleicht irgendwann einmal», sagt sie. Bis dahin möchte die 26-Jährige aber noch die Vorzüge grosser Städte auskosten. Obwohl Salzburg auch nicht gerade gross ist und sie sich diese Stadt nicht selbst zum Leben ausgesucht hätte, sondern jobbedingt hier gelandet ist. «Zu diesem Zeitpunkt passt es aber so wie es ist und ich bin glücklich hier», sagt sie. Sie liebe in Salzburg die Kaffeehaus-Kultur, das schöne Theater und natürlich ihr Ensemble. Ausserdem schätzt sie, dass sie in der Stadt alles mit dem Fahrrad erreichen kann. «Salzburg sieht irgendwie so aus wie Disney World für Erwachsene: einfach herzlich – als wäre die Stadt von einem Zuckerbäcker erbaut worden.»

**Eine Gilde für Kunstschaffende**

Die Schauspielerin würde sehr gerne wieder einmal auch in ihrer Heimat

auf der Bühne stehen. Das letzte Mal war sie beim Cirque Souverän in Eschen zu sehen. «Es ist schade, dass es zwischen der Kulturszene in Liechtenstein kaum Kontakte und Austausch zu liechtensteinischen Künstlern gibt, die im Ausland tätig sind», bedauert Christiane Wetter. «Es wäre toll, wenn es so etwas wie eine Gilde mit liechtensteinischen Kunstschaffenden aus dem In- und Ausland gäbe.»

**Stolz auf ihre Heimat**

Zwar ist ihr Alltag kein Zuckerschlecken: Fast täglich probt Christiane Wetter rund acht Stunden lang, zweieinhalb Stunden lernt sie Texte und am Abend spielt sie auf der Bühne. Dennoch wünscht sie sich, diesen Beruf ihr Leben lang auszuüben. «Ich habe in der Schauspielerei gefunden, was ich immer gesucht habe.» Leider sei Liechtenstein zu klein, um als Schauspielerin in ihrer Heimat richtig arbeiten und leben zu können.

«Und auch wenn es mich in nächster Zeit nicht wieder wohnhaft nach Liechtenstein zurückzieht, freue ich mich doch immer sehr, wieder in meine Heimat zurückkehren zu können und bin stolz darauf, in einem der kleinsten Länder der Welt beheimatet zu sein», sagt Christiane Wetter.



## Erbrecht wird zeitgemässer

**Nachdem die letzte Reform des liechtensteinischen Erbrechts bereits im Jahre 1993 erfolgte, ist eine Gesamtreform unabdingbar geworden.**

Vaduz. – Mit der gegenständlichen Reform wird insbesondere die erb-

rechtliche Stellung des überlebenden Ehegatten oder eingetragenen Partners verbessert. Ferner wird der Erbvertrag weiter geöffnet, d. h. er ist nicht mehr nur für Ehegatten sowie eingetragene Partner zulässig. Zudem steht es dem Erblasser im Rahmen des Erbvertrags künftig frei, ob er über den gesamten Nachlass oder nur über

einen Teil verfügen möchte. Die Rechte der Pflichtteilsberechtigten bleiben vom Erbvertrag selbstverständlich unberührt. Weiters wird die erbrechtliche Bestimmung über den Zeitpunkt der Feststellung der Abstammung, welche vor allem Kinder diskriminiert, beseitigt. Darüber hinaus werden die Stundung des Pflichtteils und

die Möglichkeit seiner Zahlung in Raten eingeführt. Die Ausarbeitung der Vorlage wurde schliesslich auch dafür genutzt, alte und schwer verständliche Bestimmungen zeitgemäss zu formulieren. «Mit dieser Reform wird das liechtensteinische Erbrecht auf einen aktuellen und zeitgemässen Stand gebracht und damit Rechts-

sicherheit geschaffen. Zudem werden die Erbvertragsmöglichkeiten erweitert. Darüber hinaus wird eine neue Bestimmung über die Stundung und die Ratenzahlung des Pflichtteilsanspruchs geschaffen. Insgesamt wird somit der Gestaltungsspielraum des Erblassers in verschiedener Hinsicht erweitert», betont Aurelia Frick. (tkr)





Die Freundinnen Christine (Christiani Wetter, v. l.), Linda (Christina Pringer) und Barbara (Claudia Carus) haben ein gemeinsames Thema: Männer. Die Einstellung zum anderen Geschlecht von Karrierefrau, Partygirl und vermeintlich glücklicher Ehefrau klaffen weit auseinander.

## Drei Frauen und das Thema Mann

Regisseur Helmut Vitzthum eröffnet seine Theatersaison mit „Honigmond“, der Erfolgskomödie von Gabriel Barylli. Auf der Bühne sind nur Frauen, obwohl es um Männer geht.

BIRGIT KALTENBOCK

**SCHALLMOOS, ELISABETH-VORSTADT.** Eine Stehleiter, Umzugskartons und ein aufgeputzter Christbaum stehen in der soeben bezogenen Wohnung von Christine und Linda. Die glücklich geschiedene Psychologin und das Partygirl erwarten am Weihnachtsabend die gemeinsame Freundin Barbara mit ihrem Mann Manuel. Dass deren Ehe

lich willkommen. „Es ist ja für sie besonders interessant, wie Frauen über sie reden“, so Vitzthum. „Honigmond“ ist das Pendant zu Baryllis Stück „Butterbrot“, das vor zwei Jahren im Salzburger Landestheater aufgeführt wurde. Drei Männer standen auf der Bühne und machten Frauen zu ihrem Thema.

Christiani Wetter (Christine), Christina Pringer (Linda) und Claudia Carus (Barbara) können nicht nur hervorragend spielen, sondern auch singen. Live geben sie Lieder von Marlene Dietrich, Hildegard Knef und Zarah Leander zum Besten. Mit der Besetzung sei Vitzthum von der Freien Bühne Salzburg ein Glücksfall

gelingen. 50 Bewerberinnen hätten sich bei ihm gemeldet, die besten stehen nun ab 12. Februar auf der Bühne des Kleinen Theaters. Claudia Carus ist im Ensemble des Landestheaters, Christiani Wetter ehemaliges Ensemblemitglied. Die zwei kennen sich aus ihrer gemeinsamen Zeit am Landestheater. Kollegin Christina Pringer kommt aus Wien und findet großen Gefallen an der Mozartstadt. Nicht nur daran, denn die drei Frauen Ende 20 bis Anfang 30 haben während der intensiven Proben eine echte Freundschaft entwickelt. „Es ist ein Vorurteil, dass alle Frauen zickig, eifersüchtig und konkurrenzdenkend sind“, sagen sie. Davon ein Bild machen kann sich das Publikum. „Die leichtere Kost lässt es abschalten und den Alltag ein Stück weit vergessen“, sagen die Schauspielerinnen. Der Kartenvorverkauf unter Tel.-Nr. 0662/87215 4 (Mo–Fr, 10–14 Uhr) hat bereits begonnen.

„Für Männer ist immer interessant, wie Frauen über sie reden.“

Helmut Vitzthum, Regisseur

nur nach außen heil ist, kommt im Laufedes Abends zutage.

„Wir sind uns sicher, dass sich jede Frau im Publikum wiederfindet“, sind sich die drei jungen Schauspielerinnen einig. Natürlich sind aber auch Männer herz-



Sehr intensiv sind die Proben seit 2. Jänner in der alten E-Bühne in Itzling. Die Zusammenarbeit zwischen den Schauspielerinnen, Regisseur Helmut Vitzthum und Regieassistentin Melanie Arnezeder ist perfekt, und alle freuen sich auf die Premiere am 12. Februar. 0662/87215 4



## Heute

### Cello-Delikatessen Auftritt zu «MusicConnects»

Ab heute und bis Samstag den 17. Oktober, findet bereits zum dritten Mal MusicConnects, das Festival musikalischer Begegnungen im Grand Resort Bad Ragaz statt. Das Programm steht diesmal ganz im Zeichen des Violoncellos. Seite 24

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

### Werkjahrstipendium

#### Werkjahrstipendium für Christiani Wetter

VADUZ Kürzlich hat der Stiftungsrat der Kulturstiftung die Entscheidung für 2016 getroffen: Der Liechtensteiner Schauspieler Christiani Wetter wird durch das Werkjahrstipendium – der höchsten Förderung, die die Kulturstiftung Liechtenstein einmal jährlich an einzelne Künstlerinnen oder Künstler vergibt – ermöglicht, ab Mai 2016 an Workshops und speziellen Lehrgängen in verschiedenen Ländern innerhalb und ausserhalb Europas teilzunehmen. Die künstlerischen Erfahrungen bei diesen Veranstaltungen wird sie als Bausteine nutzen, um die Basis für ein anspruchsvolles Filmprojekt zu schaffen, das einen wichtigen Meilenstein ihrer künstlerischen Entwicklung bilden wird. Christiani Wetter überzeugte die Kulturstiftung gemäss einer Presseaus-



Christiani Wetter. (Foto: ZVG)

sendung vor allem durch die professionelle Planung der einzelnen Phasen des Werkjahrprojektes und die umsichtige Zielstrebigkeit bei den Aktivitäten für ihre künstlerische Entwicklung. Das authentische und engagierte Auftreten verstärkte demnach die positive Wahrnehmung. (pd/red)

# Der Vogelhändler, die Loreley und Tell trafen sich zum Stelldichein

**Leichtfüssig** Märchenfiguren aus Stücken von Mozart bis Lehár kombinierten die Sängerin Anita Foser und der Pianist André Vitek am Mittwoch im Liechtensteinischen Landesmuseum mit Gedichten von Eugen Roth und Heinz Erhardt.



Anita Foser und der Pianist André Vitek. (Foto: Trummer)

### VON MONIKA KÜHNE

«Ein Mensch besitzt zwei Festspielkarten, auf die vielleicht zehntausend warten ...», mit diesem ironischen Gedicht von Eugen Roth begann die Sängerin und Schauspielerin Anita Foser den heiteren Abend mit dem Titel «Es war einmal ...». Die Quintessenz des Gedichtes, «... zwei Plätze, keine Sitzer haben, geniessen still den freien Abend», blieb den Sesseln im Landesmuseum erspart. Im gut besuchten Saal erwartete das Publikum märchenhafte Höhepunkte aus Opern und Operetten von Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Lehár und Paul Lincke. Anita Foser, die bereits in zahlreichen Opern-, Operetten- und Musicalproduktionen mitwirkte, wurde von André Vitek, Pianist, Geiger

und Chorleiter des MGV Sängerbundes Vaduz, bestens unterstützt. Die «Ausgrabungen» Anita Fosers zum Thema der Sonderausstellung «Sagen und Märchen in Meisterwerken Uraler Steinkünstler» brachten einige musikalische und poetische Schätze zum Vorschein. In ihrer ersten Arie besang die Sopranistin das von Heinrich Heine erdennene Loreley-Lied.

#### Mozarts Opernmärchen

Als eines der beliebtesten Opernmärchen durften Ausschnitte aus Mozarts «Zauberflöte» nicht fehlen. André Vitek zeigte sich nicht nur als versierter Pianist, sondern brachte die berühmte Arie «Der Vogelfänger bin ich ja» mit einer wohltemperierten Stimme dar. Nach der von Anita Fosers besungenen Arie der

Pamina «Ach ich fühl's» harmonierten die beiden Sänger wunderbar im Duett «Bei Männern, welche Liebe fühlen». Bissige Texte über die vermeintliche Kennerschaft der Musikexperten, Persiflagen auf Goethes Ballade vom Erlkönig oder Werke Wagners ergänzten humorvoll die vorgetragenen Lieder. Dabei setzte sich Anita Foser stilecht in einen golden umrahmten und mit rotem Samt bezogenen Sessel. Ebenso wie bei den Gedichten von Heinz Erhardt und Eugen Roth bot die Künstlerin mit der entsprechenden Intonation und Dynamik die von ihr interpretierten Arien zum Märchenreich dar.

#### Von einer Fee zu Tell

Auf Mozart folgte «Die Romanze des Ännchens» aus Webers Operette

«Der Freischütz». Eher unbekannt dürfte hingegen die, wie Foser betonte, «wohl einzige Märchenoperette Frau Luna von Paul Lincke sein». Besser bekannt war die Arie «Es lebt eine Vilja» aus «Die lustige Witwe» von Franz Lehár. Hier handelte es sich zwar um keine Märchenfigur, aber dennoch um eine Fee. Ironische Gedichte über das eigene Handwerk als Musiker durften aber ebenso wenig fehlen wie eines zu Wilhelm Tell. Eine Arie aus der Feder Linckes beschloss den vom Publikum genossenen heiteren Abend mit dem Fazit: «Es gibt im Volksmunde wohl Märchen ohne Zahl, ein jedes in der Runde beginnt: „Es war einmal!“».

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)



### Attraktion in Eschen «Skulpturapärke» vor Eröffnung

ESCHEN Bereits seit Längerem sind in einem kleinen Park im Eschner Hinterdorf Skulpturen verschiedener lokaler und internationaler Künstler zu sehen. Nun wird das «Skulpturapärke» von Michael M. Gerner öffentlich zugänglich und damit ein lang gehegter Traum des Initiators Realität: Die entsprechende Eröffnung findet am Samstag, den 24. Oktober, um 10 Uhr statt. Das «Volksblatt» berichtet demnächst ausführlich.

(Foto: ZVG; Text: red)



**Wilde Fahrt**

**Angetrunken mit 181 km/h geblitzt**

**RORSCHACHERBERG** Bei einer Geschwindigkeitskontrolle vom Sonntagmorgen auf der Autobahn A 1 ist das Fahrzeug eines 36-jährigen Mannes mit 61 km/h zuviel auf dem Tacho gemessen worden. Der 36-Jährige fuhr um 8.30 Uhr in Richtung Chur, als er die Messstelle passierte. Er konnte schliesslich bei der Ausreise nach Österreich am Zollamt St. Margrethen angehalten werden. Bei der eingehenden Kontrolle des Lenkers durch die Polizei wurde festgestellt, dass er ausserdem alkoholisiert unterwegs war. Dem 36-Jährigen wurde die Fahrerlaubnis für die Schweiz aberkannt. (pd)

**Diebe unterwegs**

**Einbrüche in Einfamilienhäuser**

**WIDNAU** In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind Einbrüche in zwei Liegenschaften am Fahrweg verübt worden. In beiden Fällen verschafften sich der oder die Unbekannten im Zeitraum zwischen 16 Uhr samstags und 11 Uhr sonntags durch Fenster, welche aufgebrochen wurden, Zutritt zu den Häusern. (pd)

**Zu schnell**

**Mit 83 km/h innerorts unterwegs**

**ST. MARGRETHEN** Am Samstagnachmittag ist der Wagen einer 42-jährigen Frau von einem Radargerät der Kantonspolizei St. Gallen erfasst worden. Dabei wurde festgestellt, dass die Lenkerin im Innerortsbereich 33 km/h zu schnell gefahren war. Sie wird beim zuständigen Untersuchungsamt angezeigt. (pd)

**Beschädigungen**

**Fussgänger springen auf mehrere Autos**

**ST. GALLEN** Betrunkene Fussgänger haben am Samstagabend in St. Gallen mehrere Autos beschädigt. Zuerst war ein 30-jähriger Mann auf die Strasse gerannt und hatte sich auf die Motorhauben von vorbeifahrenden Fahrzeugen gestürzt. Dabei sei mindestens ein Auto beschädigt worden, teilte die Kantonspolizei St. Gallen am Sonntagmorgen mit. Er konnte von Passanten zurückgehalten werden. Wenig später wurden zwei Frauen im Alter von 18 und 23 Jahren dabei beobachtet, wie sie über parkierte Autos liefen. Sie wurden von der Stadtpolizei St. Gallen gefasst. (sda)

**Regierungschef Adrian Hasler trifft Auslands-Liechtensteiner in Wien**



Regierungschef Adrian Hasler traf Auslands-Liechtensteiner in Wien zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch. (Fotos: ZVG)

**Besuch Regierungschef** Adrian Hasler traf sich gestern beim Heurigen in Wien mit zwölf in Wien lebenden Liechtensteinern zum Abendessen.

Nowak zum Thema «Fürstentum Liechtenstein: Mit Mut in die Zukunft denken» reiste Regierungschef Adrian Hasler bereits am Sonntagabend nach Wien. Am Montagabend steht zudem das Qualifikationsspiel zur UEFA Euro 2016 zwischen Österreich und Liechtenstein auf dem Programm.

regierungschef spontan in Wien lebende Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner zu einem gemütlichen Gedankenaustausch eingeladen. «Es ist für mich sehr interessant zu erfahren, wie die Entwicklung Liechtensteins aus der Perspektive der in Wien lebenden Landsleute verfolgt wird. Natürlich interessieren mich aber auch die persönlichen Gründe der anwesenden Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner, in Wien zu leben», so der Regierungschef. Der

Abend entwickelte sich im Heurigen natürlich auch gesellig und alle feierten bereits dem Länderspiel am Montagabend entgegen. Nach dem tollen Auftritt gegen Schweden hat die Runde sich darauf eingeschwooren, die liechtensteinische Nationalmannschaft im letzten Qualifikationsspiel zur Euro 2016 kräftig zu unterstützen. (ikr/red)

**A**us Anlass eines Events bei der Liechtensteinischen Landesbank mit «Die Presse» Chefredaktor Rainer

**Vorfrede auf das Länderspiel** Um den Sonntagabend aber nicht ungenutzt zu lassen, hat der Regie-

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

**Erlebnisreiche Wallfahrt nach Italien**

**Religion** Seit 7 Jahren organisiert die Pfarrei Triesenberg Wallfahrten für Erwachsene, Jugendliche und Ministranten. Vom 4. bis 10. Oktober pilgerten 47 Gläubige zu verschiedenen Wallfahrtsorten nach Italien.

Zunächst standen die antiken Kirchen in Ravenna auf dem Programm. Vor allem die genialen Mosaiken aus der Schule von Ravenna begeisterten die Pilger. Der kleine und fast unscheinbare Ort Manoppello bot am dritten Reisetag eine kleine Rarität. Dort konnten die Triesenberger ein Tuch aus Muschelseide bestaunen, auf dem ein Antlitz Jesu zu sehen ist.



Die Wallfahrer erlebten eine spannende Reise. (Foto: ZVG)

**Verschiedene Stationen** Drei Tage verbrachte die Pilgergruppe danach in San Giovanni Rotondo. Dort lebte im 20. Jahrhundert der heilige Kapuziner Pater Pio. Dieser war für seine stundenlange Bereitschaft zum Beichtören bekannt. Unzähligen Menschen half Pater Pio in den verschiedensten Notlagen. Die

Triesenberger Wallfahrer konnten das Kloster besichtigen, in dem Pater Pio lebte. In der Krypta der neuen, 6000 Personen fassenden Kirche ist

Pater Pio aufgebahrt. Dort verweilte die Wallfahrtsgruppe im Gebet. Ein Besuch auf dem Monte Sant Angelo und ein Abstecher zum Strand von

Manfredonia waren weitere Höhepunkte der Reise. Auf der Rückfahrt machten die Pilger noch in Lanciano und Loreto eine kurze Station. In Lanciano feierte die Gruppe eine heilige Messe in der Kirche, in der im 8. Jahrhundert ein eucharistisches Wunder stattfand. In Loreto wird ein Teil des Hauses der Muttergottes verehrt. Im 13. Jahrhundert brachten Kreuzritter einen Teil dieses Haus nach Italien. Über dem Haus von Nazareth erhebt sich heute eine mächtige Basilika. Dort feierten die Pilger aus Liechtenstein zum Abschluss eine heilige Messe. Die Wallfahrer durften eine spannende Woche erleben und vor allem eine fröhliche Atmosphäre, in der die Freude am Glauben spürbar war. (pd/hf)



**Olma**

**Liechtenstein präsentiert sich am Festumzug**

**ST. GALLEN** Am traditionellen Olma-Festumzug durch die Stadt St. Gallen nahm auch Liechtenstein mit einem Sujet teil. Die 32 Teilnehmer stimmten die Zuschauer mit dem Motto «hoi metanand» auf ihren Auftritt im nächsten Jahr ein. Pfadfinder, Liechtensteinische Trachtenvereinigung, Freunde alter Landmaschinen aus Balzers und Ex-Skirennfahrer Marco Büchel waren am Umzug vertreten. Die insgesamt 32 Personen aus Liechtenstein begrüsst die Zuschauer mit dem Motto «hoi metanand» machten sie in sympathischer Weise auf die Teilnahme Liechtensteins im nächsten Jahr aufmerksam. Ebenfalls konnten sich die Zuschauer über ein kleines Geschenk und einen Wettbewerb freuen. Der durch den diesjährigen Gastkanton Aargau gestaltete Umzug mit über 1600 Mitwirkenden zeigte in 45 Sujets ihren «Kanton in Bewegung». Dass das Gastland des nächsten Jahres

bereits im Vorfeld teilnehmen konnte, kam in der Geschichte der Olma erst zweimal vor. «Wir sind dem Kanton Aargau dankbar, dass sich Liechtenstein schon in diesem Jahr dem St. Galler Publikum präsentieren durfte», wird Ernst Risch, Geschäftsführer von Liechtenstein Marketing, in einer Aussendung zitiert. «Auch den mitwirkenden Vereinen des heutigen Umzuges danken wir für den Einsatz ganz herzlich. Wir freuen uns auf unseren Auftritt im kommenden Jahr und auf die Zusammenarbeit mit vielen Mitwirkenden aus Liechtenstein.»

**Liechtenstein Gastland 2016**

Vom 13. bis 26. Oktober 2016 präsentiert sich Liechtenstein als Gastland an der 74. OLMA in St. Gallen. Nach den Auftritten in den Jahren 1952, 1964, 1979 und 1993 wird dies die fünfte Teilnahme Liechtensteins als Ehrengast an einer der grössten Publikums- und Konsumgütermessen der Schweiz sein. Ziel des Liechtenstein-Auftritts ist es, sich als vielseitiges, modernes Land, attraktiver Wirtschaftstandort und als verlässlicher Partner zu präsentieren. (Text: pd/Foto: ZVG)



## Heute

### Liebe als Passion «Valmont» von Miloš Forman

In der Filmreihe «Liebe als Passion» zeigt der Spielboden Dornbirn um 20.30 Uhr den Film «Valmont» von Miloš Forman.

### «Zucker» in Rankweil Solokabarett von und mit Maria Neuschmid

An dem Tag, an dem Brigitte vergass «Zucker» zu kaufen, nahm das Schicksal seinen Lauf. Näheres heute um 20 Uhr im Alten Kino Rankweil.

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

### Schichtwechsel Ungewöhnliche Ausstellung

**SCHAAN** Vom 15. bis 30. Oktober lädt der Kunstverein schichtwechsel in den ehemaligen Supermarkt Kaufin in Schaan zu einer ungewöhnlichen Ausstellung. Unter dem Titel «Dreck hält warm - Grüsse aus dem Unterholz» wird Künstlern eine Plattform geboten, um sich mit dem Untergründigen, mit dem auf den ersten Blick Versteckten, mit verschiedenen Realitäten, die sich



Die Ausstellung beschäftigt sich mit dem auf den ersten Blick Versteckten. (Foto: ZVG)

überschneiden und gegenseitig beeinflussen, auseinanderzusetzen. Das schon seit längerer Zeit leerstehende Ladenlokal im Untergeschoss soll Rahmen und Ausgangspunkt für eine überraschende und vielfältige Ausstellung sein. Der Fokus der Ausstellung «Dreck hält warm - Grüsse aus dem Unterholz» liegt auf dem Verschlungenen, Unsichtbaren und Unbemerkten. Auf dem, was im Alltag nur selten an die Oberfläche dringt. (pd)

### Überdosis vermutet Ex-Weezer-Bassist tot aufgefunden

**NEW YORK** Der ehemalige Bassist der Band Weezer, Mikey Welsh, ist am Samstag im Alter von 40 Jahren gestorben. Die «Chicago Tribune» berichtete unter Berufung auf Polizeiangaben online, dass der Musiker tot in einem Hotelzimmer in Chicago gefunden wurde. Wie die Behörden bestätigten, wird eine Medikamentenüberdosis als Todesursache vermutet. Eine Obduktion soll die genaue Ursache klären. Welshs frühere Bandkollegen hatten auf ihrer Webseite eine Trauermeldung veröffentlicht. Welsh war bis 2001 Bassist der US-amerikanischen Band Weezer und widmete sich anschließend vorwiegend seiner Karriere als bildender Künstler. (sda/dpa)

## Wetter spielt Strindbergs Julie

**Premiere** Die in Vaduz aufgewachsene Schauspielerinnen Christiane Wetter feiert in einem Monat am Landestheater Salzburg Premiere mit August Strindbergs Stück «Fräulein Julie».

VON DANIEL BANZER

Es gibt nicht viele Schauspielerinnen aus Liechtenstein, die im Ausland erfolgreich sind. Die Balznerin Sarah Victoria Frick, das wissen mittlerweile viele, gehört dazu. Sie spielt im legendären Burgtheater in Wien und gewann 2010 einen Nestor - den Oscar der Theaterwelt - als beste Nachwuchsschauspielerin. Heuer ist sie sogar als beste Schauspielerin nominiert.

Weniger bekannt ist hingegen, dass auch eine in Vaduz aufgewachsene Künstlerin fernab Liechtensteins erfolgreich ist: Seit diesem August ist Christiane - Künstlervorname: Christiani - Wetter Ensemblemitglied am Landestheater Salzburg. Bereits am 1. Oktober konnte die 25-Jährige ihre erste Premiere in Österreich feiern: Als Helena in William Shakespeares «Sommernachts Traum», einer märchenhaften Verwechslungs- und Liebesgeschichte, die in einem bunten Zauberwald spielt. «Shakespeares Stücke sind zwar sehr alt, aber die zwischenmenschlichen Themen sind immer noch hochaktuell», erklärt Wetter, die die Helena noch bis Februar geben wird.

### Hauptrolle in «Fräulein Julie»

Am 11. November wird die Schauspielerin bereits die zweite Premiere am Landestheater Salzburg feiern können. In Strindbergs Tragödie «Fräulein Julie» wird sie der Hauptfigur Leben einhauchen. Diese Julie sei eine «spannende Rolle, die ich schon immer spielen wollte», sagt Wetter. «Julie wurde in eine wohlhabende Familie hineingeboren, ha-

dert aber mit ihrer Schicht. Sie will ausbrechen, schafft es jedoch nicht.» Schlussendlich bringt sich das zwiespaltige Fräulein um.

### Schon früh ins Ausland gegangen

Shakespeares «Sommernachts Traum» wurde in Salzburg klassisch inszeniert. Und bei Strindbergs «Fräulein Julie» wird ebenfalls wenig an ursprünglichem Inhalt und originaler Struktur gerüttelt. Auch wenn Wetter eine klassische Schauspielerausbildung genoss, ist diese Art von Theater mehr oder weniger Neuland für sie - zuvor spielte sie Nancy, die Geliebte des legendären Sex-Pistols-Bassisten Sid Vicious, im Nibelungen-Gewand. Doch der Reihe nach.

Aufgewachsen in Vaduz, maturiert in Feldkirch, verliess Wetter Liechtenstein früh, um die Welt zu entdecken. Bereits als Jugendliche verbrachte sie die Sommer in Kanada, nach der Matura übersiedelte sie nach Berlin. Drei Monate später reiste sie nach Kanada, blieb ein Jahr, «und versuchte einen Beruf zu finden, der gut zu mir passt». Anschließend machte sie sich erneut auf nach Berlin und Edinburgh, um Internationales Management, Kulturwissenschaften und Philosophie zu studieren - Abschlüsse inklusive. Wetter schauspielerte bereits in Liechtenstein, beim Jungen Theater. Sie wirkte zudem bei «Cirque Souverain» mit, dem Festspiel zu den 200-Jahr-Souveränitäts-Feierlichkeiten Liechtensteins. Auch später - konkret: während der Studienzzeit in der deutschen Hauptstadt - liess sie die Lust am Schauspielern nicht mehr los. Folgerichtig bewarb sie



«Shakespeares Stücke sind zwar sehr alt, aber die zwischenmenschlichen Themen sind immer noch hochaktuell.» Die Vaduzer Schauspielerin Christiane Wetter ist Ensemblemitglied des Salzburger Landestheaters. (Foto: ZVG)

sich an der angesehenen Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover - und wurde im Jahr 2007 angenommen. Während dieses Studiums, das sie heuer abschloss, verbrachte die 25-Jährige auch ein Jahr an der London Academy of Music and Dramatic Art und am Drama Centre der University of the Arts in London. In dieser Zeit lernte sie nicht nur die englische Hauptstadt lieben, sondern studierte unter anderem Regie und Drehbuchschreiben.

### Neue Schauspielerfahrungen

In den vergangenen vier Jahren spielte sie am Theater Bremen, am Studiotheater in Hannover, an der Cumberlandischen Galerie des Schauspiel-

Hannover und am Rottstr5-Theater in Bochum. Im Ruhrgebiet spielte sie bereits im Stück «Isenstein», in dem sie auch weiterhin zu sehen sein wird. Ein wildes, experimentelles Werk, das die Nibelungen-Saga mit der Geschichte des selbstzerstörerischen Sid Vicious und seiner Geliebten Nancy verbindet. Eine gänzlich andere Rolle also für die Liechtensteinerin, als die Helena in Shakespeares «Sommernachts Traum» oder Strindbergs verzweifelte Julie am Salzburger Landestheater, wo «Fräulein Julie» in einem Monat Premiere feiert.

Weitere Informationen zu Christiane Wetters Auftritten: [www.saltzburger-landestheater.at](http://www.saltzburger-landestheater.at).

## Sprungbrett zur grossen Opernkarriere

**Erfolg** Das siaa-Abschlusskonzert Anfang Oktober hinterliess nicht nur ein begeistertes Publikum - es brachte vier Nachwuchstalente, die von der siaa-Stiftung betreut werden, eine direkte Einladung zu Auditions an der Deutschen Oper Berlin.

VON JOHANNES MATTIVI

Rolando Wyss, Präsident der «situr ad astra»-Stiftung, ist hoch erfreut. Denn zu den recht exklusiven internen Auditions der Deutschen Oper Berlin am 4. Dezember sind nur zwölf Teilnehmer aus aller Welt geladen - und gleich vier davon sind Stipendiaten der siaa-Stiftung aus Liechtenstein. «Für uns ist es eine schöne Bestätigung für unsere Arbeit», sagt siaa-Präsident Rolando Wyss. «Als die siaa-Stiftung 2006 gegründet wurde, schien das Ziel noch hoch gegriffen. Wir wollten jungen Gesangskünstlern auf die grossen Bühnen verhelfen.» Einige der siaa-Stipendiaten hätten schon Engagements, z. B. im Opernstudio Zürich oder an den Opernbühnen Bremen und Berlin, berichtet Rolando Wyss. «Dass jetzt vier der siaa-Stipendiaten an die renommierte Deutsche Oper Berlin eingeladen werden, ist ein schöner Erfolg für unsere Nachwuchsstars und für die Stiftung eine Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»

### Talentscout im Publikum

Was zunächst niemand wusste: Beim siaa-Abschlusskonzert in Eschen befand sich im Publikum auch Hubert Paul Kuchar von der Organisation AllesKlassik mit Sitz in Salzburg und München, die sich ebenfalls die Förderung von jungen Künstlern auf die Fahnen geschrieben hat. Kuchar war es schliesslich, der kurz nach



siaa-Präsident Rolando Wyss (li.) und Vizepräsident Hans Nigg sehen sich in ihrer Förderarbeit für den Gesangsnachwuchs bestätigt. Vier Stipendiaten wurden gleich nach dem Schlusskonzert zu Auditions nach Berlin geladen. (Foto: Nils Vollmar)

dem Konzert die vier Solisten Raffaele Sepe (Tenor), Inn Park (Bariton), Joo-Hee Jung (Sopran) und Don Lee (Bass) zu den Berliner Auditions einlud. «Es war eine sehr interessante und auf hohem Niveau dargebotene Veranstaltung, die aufzeigt, wie schön das Ergebnis sein kann, wenn die richtigen Leute am Hebel sitzen», streut Kuchar per E-Mail dem Abschlusskonzert und den siaa-Verantwortlichen Rosen.

Bei den Auditions an der Deutschen Oper müssen die vier Nachwuchs-

künstler fünf Opernarien aus ihrem persönlichen Repertoire perfekt vorbereiten. Für den Auftritt werden sie vorab von Kuchar gecoach. Der Tenor und siaa-Stipendiat Raffaele Sepe ist 1980 in Italien geboren und studierte am Konservatorium von Neapel und verzeichnete bereits Auftritte in den USA. Der 1976 geborene Bariton Inn Park stammt aus Südkorea, studierte zunächst an der Universität in Seoul und später an den Musikhochschulen in Münster und Stuttgart. Die Sopranistin Joo-

Hee Jung (Jahrgang 1978) stammt ebenfalls aus Südkorea, studierte an der Musikhochschule in Stuttgart und trat mehrfach im deutschsprachigen Raum auf. Der 1981 in Südkorea geborene Bassist Don Lee schliesslich ist ebenfalls Absolvent der Musikhochschule Stuttgart und sang unter anderem in Seoul die Partie des Sarastro aus Mozarts «Zauberflöte». Für die vier jungen Stipendiaten sind die Auditions an der Deutschen Oper Berlin ein Meilenstein in ihrer Profi-Karriere.



## Literaturnobelpreis

Alexijewitsch sieht  
Auszeichnung als  
Verpflichtung an

BERLIN Die weissrussische Schriftstellerin Swetlana Alexijewitsch erachtet den ihr verliehenen Literaturnobelpreis als Verpflichtung zum weiteren Einsatz für Demokratie und Menschenrechte. «Ich habe das Gefühl, eine Verantwortung zu tragen», sagte Alexijewitsch am Samstag bei einem Auftritt in der Bundespressekonferenz in Berlin. «Enttäuscht oder erschöpft sein geht nicht mehr.» Es gehe ihr darum, Romane aus den wahren Geschichten von Menschen zu schreiben. «Es ist der Versuch, die Zeit zu erfassen, sie festzuhalten, etwas aus dem Chaos herauszuholen, in dem wir leben.» Sie mache mit ihren Interviews aber keine journalistische Arbeit. «Ich sammle das Material wie ein Journalist, aber ich arbeite damit als Literatin.» Die Feuilleton-Chefin der Wochenzeitung «Die Zeit», Iris Radisch, kritisierte dagegen, man dürfe Journalismus nicht mit Literatur verwechseln. «Literatur muss etwas Schöpferisches haben. Sie muss «fiction», eine eigene Erfindung sein, sie muss eine besondere Sprachqualität haben, und sie muss - das ist ganz wichtig - eine eigene imaginative und weltverwandelnde Kraft haben», sagte Radisch der Deutschen Presse-Agentur. «Das ist bei Swetlana Alexijewitsch nicht der Fall.» Alexijewitsch berichtete vor den Medien, sie dürfe ihre Bücher nach wie vor nicht in ihrem Heimatland veröffentlichen. Sie erschien aber in Russland und kämen so auch nach Belarus. «Eine Zeitlang gab es sie nur unter dem Ladentisch, aber jetzt kann man sie oft auch so bekommen. Und die Menschen lesen sie auch.» Die Autorin hatte wegen der schwierigen Bedingungen in ihrer Heimat zehn Jahre lang im Ausland gelebt, unter anderem in Deutschland. Das habe ihren Blick geweitet, sagte sie. «Aber ich habe auch begriffen, dass man Demokratie nicht einfach einführen kann wie Schweizer Schokolade.» Der Prozess brauche gerade in einem lange diktatorisch regierten Land sehr viel Zeit. Die 67-jährige erzählte, Weissrusslands unstrittiger Präsident Alexander Lukaschenko habe ihr am Donnerstag einige Stunden nach der Verkündung in Stockholm persönlich gratuliert. «Das war ein bisschen komisch.» Der russische Präsident Wladimir Putin und Regierungschef Dimitri Medwedew hätten sich dagegen nicht gemeldet. «Ich hatte gesagt, dass sie die Ukraine besetzt haben, dass es eine Okkupation war, und da war die Liebe von Putin und Medwedew natürlich hin», erklärte Alexijewitsch. (sda)



Die britische Band Opaque hat Liechtenstein für sich entdeckt und hier bereits eine Menge Fans gefunden. (Fotos: Nils Vollmar)



Auch Snow Flake heizten ordentlich ein.



Auch Turpentine Moan gaben viele ihrer Songs zum Besten.

## Liechtensteins neue Lieblingsband

**Konzert** Die britische Band Opaque trat gemeinsam mit zwei Bands aus Liechtenstein am vergangenen Samstag im Schaaner B'eat Club auf. Der Auftritt der drei Bands wurde vom Publikum dankbar gefeiert.

VON CHRISTOPH DOBBERSTEIN

Vor einer Woche waren die sechs sympathischen Musiker der Band Opaque aus dem ostenglischen Peterborough aufgebrochen, um ihren Traum, Liechtensteins neue Lieblingsband zu werden, wahr werden zu lassen. Mit auf die 1300 km lange Reise von der englischen Stadt in das alpenländische Fürstentum nahmen Opaque lediglich ihre Instrumente mit und «A Little Belief», das auch ihr neues Album betitelte.

### Energiegeladene Auftritte

Die feierliche Präsentation des neuen Albums im Schaaner B'eat Club wurde, nicht zuletzt dank der Unterstützung der hiesigen Lokalhelden

Snow Flake und Turpentine Moan, zu einem überaus unterhaltsamen Event. Eröffnet wurde das Konzert von den vier jungen Musikern von Snow Flake. Gleichwohl die vier inzwischen eigene Songs komponieren, waren es besonders ihre gelungenen Coverversionen bekannter Hits wie «Teenage Dirtbag» (Wheat) und «Umbrella» (Rihanna) oder «I Need a Dollar» (Aloe Blacc), die die Stimmung, nicht nur unter ihren britischen Kollegen von Opaque, sichtlich in die Höhe trieben. Dazu trugen neben dem grossartigen Spiel von Simon Hasler (Posaune) und Robin Kind (Perkussion) vor allem die energiegeladenen Auftritte von Tobias Negele (Gesang, Gitarre) und Pascal Luder (Gesang) bei, die stetig mit dem Publikum interagierten.

Wohingegen die Musiker von Turpentine Moan - die an diesem Abend ganz nebenbei auch ihr vierjähriges Bandjubiläum feierten - sich ganz auf ihr Instrumentalspiel konzentrierten. Ihre energiegeladene Mischung aus Blues, Psychedelic- und Hardrock traf dabei ohne Frage den Geschmack des Publikums.

### Spritzige Tanzmusik

Nach einer 23 stündigen Anreise in einem überladenen Kleinbus in einem paar Tagen Aufenthalt in Liechtenstein, die die sechs Musiker von Opaque unter anderem mit einer Bergwanderung und einem spontanen Zusammenspiel mit der Guggamusik Triesenberg zubrachten, waren sie sichtlich froh, endlich auf der Bühne zu stehen und das Publikum

von ihrer Musik überzeugen zu können. Man habe schon immer nach einem Ort gesucht, «an dem einen die Menschen wirklich mögen», sagte der Sänger Moony strahlend und ergänzte, dass sie jetzt echte Freunde in Liechtenstein hätten.

Was folgte war spritzige Tanzmusik - unterlegt mit humorvollen Texten und instrumentiert mit Gitarren, Piano, Bass und Melodica - die das Publikum sofort zum Tanzen animierte. So auch die eigens für diese Reise komponierte «Liechtenstein Polka», mit der sich die Band am liebsten beim nächsten Eurovision Song Contest bewerben wolle. Gemessen an der Stimmung im B'eat Club an diesem Abend, könnte Opaque da mit den 12 Punkten aus Liechtenstein gewiss rechnen.

## Bittersüßer Honigmond

**Aufführung** Es wurde viel gelacht im Schloßlekkeller bei Gabriel Baryllis Komödie «Honigmond» (Regie Helmut Vitzthum).

Und doch, was in diesem Stück die drei jungen Frauen über ihre Beziehungskisten zum Besten gaben, wo alles so anders gekommen ist, als sie es sich erträumt hatten, könnte auch traurig stimmen. Wären da nicht die flotten Sprüche und Pointen gewesen, mit denen die Freundinnen über die Männerwelt herzogen.

### Es kommt anders als gedacht

Christine (Christiani Wetter), glücklich geschiedene, esoterisch angehauchte Psychologin, und Linda (Christina Piringer), ein liebenswert männerverschleissender Vamp, wohnen zusammen und verstehen sich gut. Nur in Bezug auf Männer unterscheiden sich ihre Ansichten. Am Weihnachtsabend erwarten die

beiden Christines Freundin Barbara (Claudia Carus) und ihren Mann Manuel, die «Leuchttürme» einer glücklichen Ehe. Doch es kommt alles ganz anders, denn Barbara hat ihren Mann, den Sotfie und Frauenversther, mit einer anderen erwischt! Sie hat die Nase voll und kommt nun und für immer alleine.

### Schuld sind die Männer

Nach zerbrochenen Beziehungen sind sich die Freundinnen Linda, Barbara und Christine einig: Männer bereiten nur Probleme! Es wird Zeit, sich die Türen wieder selbst zu öffnen, die neue Freiheit zu nutzen, das Leben zu geniessen. Linda setzt ihre weiblichen Waffen ein, weil sie weiss, dass das Auge des Mannes besser entwickelt ist als sein Verstand. Christine ist geschieden und hat mit der Männerwelt abgeschlossen. Ihrer Meinung nach ist die Ehe ein hoffnungsloser Versuch, zu zweit mit den Problemen fertigzuwerden, unter die man alleine niemals gehabt hätte. Barbara, das Musterbeispiel für

eine glückliche Ehefrau, hat in ihrer siebenjährigen Ehe alles verdrängt, was ihrer Vorstellung eines permanenten Honeymoons widersprach. Eines wird klar: Schuld sind die Männer. Man kann einfach nicht mit ihnen leben.

Aber, nachdem die Weihnachtskeise verzehrt und die Champusflaschen geleert sind, wird ebenso klar: Ohne Männer geht es auch nicht. Der Neuanfang zwischen Selbstverwirklichung und der Sehnsucht nach Geborgenheit ist zwar ein Wagnis, jedoch erfolgsversprechender, wenn man auf grosse Ideale verzichtet. Tiefe erhält die Komödie, als Linda ihren Freundinnen eröffnet, dass sie Mutter werden wird. Soll sie es werden wollen? Mit Hildegard Kneps «Für mich soll's rote Rosen regnen» bekundeten die Frauen am Schluss des mit Drive und Hingabe gespielten unterhaltsamen Stückes ihre ungebrochene Sehnsucht nach Anlehnung bei gleichzeitiger Entschlossenheit, das Heft selbst in die Hand zu nehmen. (hs)



Im Schloßlekkeller stand am Freitag die unterhaltsame Komödie «Honigmond» auf dem Programm. (Foto: Nils Vollmar)





Bild: Urban Ruths  
Christiani Wetter

## Werkjahr für Christiani Wetter

**VADUZ.** Die höchste Förderung, die die Kulturstiftung Liechtenstein einmal jährlich an einzelne Künstlerinnen oder Künstler vergibt, ist das Werkjahrstipendium. Kürzlich hat der Stiftungsrat der Kulturstiftung die Entscheidung für 2016 getroffen: Der Liechtensteiner Schauspieler Christiani Wetter wird durch das Werkjahrstipendium ermöglicht, ab Mai 2016 an Workshops und speziellen Lehrgängen in verschiedenen Ländern innerhalb und ausserhalb Europas teilzunehmen. Die künstlerischen Erfahrungen bei diesen Veranstaltungen wird sie als Bausteine nutzen, um die Basis für ein anspruchsvolles Filmprojekt zu schaffen, das einen wichtigen Meilenstein ihrer künstlerischen Entwicklung bilden wird. Christiani Wetter überzeugte die Kulturstiftung vor allem durch die professionelle Planung der einzelnen Phasen des Werkjahrprojektes und die umsichtige Zielstrebigkeit bei den Aktivitäten für ihre künstlerische Entwicklung. Das authentische und engagierte Auftreten verstärkte die positive Wahrnehmung. (pd)

## Hochwaldlabor

**SEVELEN.** Das Hochwaldlabor lädt am Samstag, 17. Oktober, zum Besuch des WerkRaums im Brezgerwald. Dort findet am zwei Wochenenden im Oktober die Ausstellung «Handwerk + Form» statt, ein gestalterisches Sichtfenster Brezgerwälder Handwerker, das nur alle drei Jahre stattfindet. Treffpunkt ist am Samstag, um 8.30 Uhr, auf dem Parkplatz des Fussballstadions Vaduz, um Fahrgemeinschaften zu bilden. (eing.)

# «Wie eine dieser Schneekugeln»

Heute kommt «Schellen-Ursli» ins Kino. Der Regisseur Xavier Koller erzählt, wie er aus dem berühmten Buch einen Kinofilm schuf, der mehr erzählt, als die kurze Originalgeschichte. Und was ein Kinderfilm mit gutem Essen gemein hat.

ANDREAS STOCK

*Herr Koller, die Carigiet-Zeichnungen zum «Schellen-Ursli» gehören zum kollektiven Gedächtnis der Schweiz. Welche Zeichnung ist Ihre liebste?*

**Xavier Koller:** Das Bild, wie Ursin mit der grossen Glocke vor der Türe steht und klopf, ist so ein Bild oder auch die Holzbrücke.

*War es ein Anliegen, diese Bilder in eine filmische Form zu bringen?*

**Koller:** Es gibt diese und weitere ikonographische Bilder, die wir aufgegriffen haben, damit sie an die Geschichte erinnern. Aber letztlich war es unser Ziel, der Filmgeschichte ihre Eigenständigkeit zu geben.

*Wie verlief die Arbeit mit Kameramann Felix von Muralt, den Sie schon lange kennen?*

**Koller:** Ja, seit mehr als 15 Jahren. Ein guter Freund und sehr loyaler Mitarbeiter. Es gibt ein absolutes Vertrauen zwischen uns. Wir haben die Vorbereitung zusammen gemacht, die Motive gesucht und die Entscheide gefällt, wie wir was und wo drehen.

*Wie haben Sie mit ihm den Stil des Films entwickelt?*

**Koller:** Mit ihm, wie auch mit dem Production Designer Frank Bollinger, der Kostümdesignerin Monika Schmid und dem Maskenbildner Marc Hollenstein. Alle waren bei der Entwicklung des Stils mitbeteiligt. So haben wir uns für eher monochrome Farben entschieden; ausser bei Ursin, der farbiger ist und als Charakter herausgehoben werden soll.

*Wie kamen Sie zum Projekt?*

**Koller:** Die Produktion hatte mich während der Dreharbeiten zu «Eine wen iig – dr Dällebach Kari» angefragt, ob ich Interesse hätte. Dann passierte eine Weile nichts, bis man mir vor gut einhalb Jahren die Drehbuchfassung von Stefan Jäger überliess, um das Buch neu zu schreiben.

*Worum ging es Ihnen bei dieser Überarbeitung?*

**Koller:** Eine Geschichte zu entwickeln, die Humor und Drama



Das beliebte Bilderbuch findet seine Eigenständigkeit im Kino: Szene aus «Schellen-Ursli». Bild: Frenetic Films

organisch verbindet. Und Dialoge zu schreiben, die direkt, knapp und glaubwürdig sind, was mir eigentlich leicht fällt. Ich mag es, Dialoge zu schreiben, Sprachidiomen nachzugehen. Und es ging darum, Ursin eine Persönlichkeit zu geben. Die Szenen sollten darstellen, warum er so ist, wie er ist. Auch seinen Eltern und der Dorfgemeinschaft galt es eine Geschichte und Charakter zu geben. Dazu kamen der Käse-Krimi und die Geschichte mit dem Wolf.

*Dieses Wolf-Motiv betont aber auch den Märchencharakter der Geschichte?*

**Koller:** Es ist ja auch ein Märchen. Die Geschichte ist für mich wie eine dieser Schneekugeln. Innerhalb dieser Kugel hatte ich die Freiheit, alles zu machen, was möglich war. Und den Wolf sehe ich als ein Spiegelbild von Ursin, der auch ein Wolf-Typ

ist; ein eigensinniger Leader, aber sehr sensibel, gepaart mit gegenseitigem Respekt.

*Dass die Glocke aus dem Buch der Höhepunkt am Filmende wird, war für Sie von Anfang an klar?*

**Ziel muss es sein, dass das Publikum die Geschichte, die es kennt, vergisst.**

**Koller:** Die Glocke ist das Zentrum der originalen Geschichte, also musste um sie herum auch der Höhepunkt gebaut werden. Je tiefer man in eine Geschichte eindringt, umso vertrauter wird man mit ihr. Ziel muss es sein, dass das Publikum die Geschichte, die es kennt, vergisst. Und einsteigt auf die Geschichte, die es sieht.

*Wie erreicht man das?*

**Koller:** Gerade in einem Familienfilm, bei dem die Aufmerksamkeitsspanne von Kindern allenfalls nicht so lang ist, muss in einem gewissen Rhythmus immer etwas passieren. Jede Szene muss eine Überraschung bieten, um die Aufmerksamkeit wach zu halten. Sei es mit Humor, mit Drama oder Spannung. Das ist etwas, was beim Umsetzen der Geschichte organisch wächst.

*Schweizer Familienfilme gibt es nicht so häufig, und jetzt mit «Heidi» gleich zwei in kurzer Zeit?*

**Koller:** Ja, es ist etwas, was bei uns eher wenig gepflegt wird. Es gibt auch nicht so viele Originalgeschichten. Die Frage für die Produzenten ist immer, ob sich ein Kinofilm ökonomisch lohnt. Es braucht eine bekannte Geschichte, damit die Chance besteht, ein grösseres Publikum zu erreichen. Ansonsten ist es we-

sentlich schwieriger, in diesem Genre einen erfolgreichen Film zu produzieren.

*Nach «Die Schwarzen Brüder» haben Sie hier erneut einen Familienfilm gemacht. Was gefällt Ihnen an diesem Genre?*

**Koller:** Für Kinder gute Filme zu drehen ist wie Kindern ein gutes Essen zu servieren. Denn nur mit guten Speisen lernt man gutes Essen schätzen. Diese Qualität möchte ich jungen Menschen vermitteln. So wie ich selber gutes Essen schätze – und selbst gerne koche. Wenn man so etwas macht, sollte es Qualität haben, überzeugend, glaubhaft und wahrhaftig sein. Kinder lernen so Qualität schätzen und entwickeln ein Verständnis dafür.

*Was ist besonders beim Drehen mit Kindern?*

**Koller:** Wie bei Erwachsenen gilt es, auf sie einzugehen, was bei Kindern noch wichtiger ist. Es geht darum, dass sie keine Angst, sondern Lust am Spielen haben. Es gilt ihnen die Last zu nehmen, dass alles so furchtbar wichtig ist. Dass sie einen Fehler machen dürfen und es ihnen vor allen Dingen Spass machen muss. Denn Kinder sind Profis darin, sich selber zu sein, und vor allem dies gilt es zu nutzen.

*Darum ist das Casting der richtigen Kinder wichtig?*

**Koller:** Ja, das Casting ist das A und O. Aber ebenso wichtig ist gute Vorbereitung. Dabei geht es unter anderem darum, eine emotionale Bindung aufzubauen, Vertrauen zu geben und zu gewinnen, damit sie sich beim Spielen frei und sicher fühlen.

«Schellen-Ursli» läuft ab heute in den Kinos.

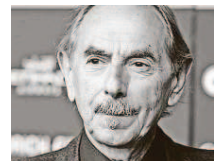


Bild: ky  
**Xavier Koller**  
Regisseur und Drehbuchautor

# David Helbock Trio in der Tangente

Am Samstag, 24. Oktober, gastiert um 20.30 Uhr das David Helbock Trio aus Vorarlberg in der Tangente in Eschen. Helbocks aktuelles Trio mit Raphael Preuschl und Herbert Pirker zeigt unkonventionelle und humorvolle Facetten.

**ESCHEN.** Das David Helbock Trio spielt in folgender Besetzung: David Helbock (Piano), Raphael Preuschl (Bass) und Herbert Pirker (Drums). Dieses Konzert ist eine Kooperation der Tangente mit der Österreichischen Botschaft und dem Honorarkonsulat in Liechtenstein.

Der aus Koblach stammende Pianist David Helbock ist zweifellos auf dem besten Weg zu einer internationalen Karriere. Helbock ist aber nicht nur ein hervorragender Pianist, sondern auch ein eigenwilliger Denker, der in seine Projekte nicht nur ausserordentliche Fingerfertigkeit, sondern auch jede Menge Hirnschmalz investiert. Und mit

Projekten wie seinem «Personal Realbook» mit bislang weit über 1000 Songs oder «Purple» mit seiner Interpretation von Stücken seines Jugendidols Prince aufhorchen lässt. Seit 2010 sorgte er vor allem auch mit seinem nonkonformistischen Trio Random/Control international für Aufsehen.

**Begeisterte Kritiken**

Mit seiner aktuellsten Trioformation, dem David Helbock Trio, das bereits rund um den Globus zu hören war und in Mexiko wie Australien, Kuala Lumpur wie Addis Abeba zu begeistern wusste, hat er gerade erst diesen Januar die CD «Aural



Das David Helbock Trio begeistert rund um den Globus. Bild: Bettina Frenzel

Colors» auf Traumton Berlin veröffentlicht. Auch Helbocks aktuelles Trio zeigt unkonventionelle

und humorvolle Facetten. Raphael Preuschl puzt nicht etwa Kontra- oder E-Bass, sondern

eine Bass-Ukulele. Entsprechend dynamisch, mitunter beinahe eruptiv spielt Herbert Pirker sein Schlagzeug. Begeisterte internationale Kritiken für seine CDs und der angesehene Förderpreis des Bundes Österreich 2011, der «Outstanding Artist Award», erhielt Helbock. Weitere Informationen unter [www.tangente.li](http://www.tangente.li) (pd)



## Krimischmaus fast ausverkauft

**VADUZ.** Wer noch keine Karten für den diesjährigen Krimischmaus von Andy Konrad hat, sollte sich beeilen: Einzig für die Vorstellung am 17. Oktober sind noch wenige Karten erhältlich. Karten sind auf [www.showtime.li](http://www.showtime.li), beim der Post in Triesenberg, beim Hoi Laden in Vaduz oder bei K-Mobil in Schaan erhältlich. Der Krimischmaus verbindet ein 4-Gänge-Menü mit einem Theater in vier Akten. Das Essen wird von einem Pianisten begleitet und ein Lichtspektakel verleiht ein unvergessliches und einzigartiges Ambiente. Die Geschichte rund um den Fürsten der Magie Hermes von Margus, dessen Zaubershow durch einen Mord gestört wird, kann hautnah erlebt werden – ganz nach dem Motto: Mittendrin statt nur dabei! (pd)



# Regierungschef Adrian Hasler trifft Auslandslichtensteiner

WIEN. Regierungschef Adrian Hasler traf sich am Sonntag beim Heurigen in Wien mit zwölf in Wien lebenden Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern zum Abendessen. Aus Anlass eines Events bei der Liechtensteinischen Landesbank mit «Die Presse»-Chefredaktor Rainer Nowak zum Thema «Fürstentum Liechtenstein: Mit Mut in die Zukunft denken» reiste Regierungschef Adrian Hasler bereits am Sonntagabend nach Wien. Heute Abend steht zudem das Qualifikationsspiel zur Uefa-Euro 2016 zwischen Österreich und Liechtenstein auf dem Programm. Um den Sonntagabend aber nicht ungenutzt zu lassen, hat der Regierungschef spontan in Wien lebende Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner zu einem gemütlichen Gedankenaustausch eingeladen. «Es ist für mich sehr interessant zu erfahren, wie die Entwicklung Liechtensteins aus der Perspektive der in Wien lebenden Landsleute verfolgt wird. Natürlich interessieren mich aber auch

die persönlichen Gründe der anwesenden Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner, in Wien zu leben», so der Regierungschef. Der Abend entwickelte sich beim Heurigen natürlich auch gesellig, und alle fieberten bereits dem Länderspiel am Montagabend entgegen. Nach dem tollen Auftritt gegen Schweden hat die Runde sich darauf eingeschwo- ren, die liechtensteinische Nationalmannschaft im letzten Qualifikationsspiel zur Euro 2016 kräftig zu unterstützen. (ikr)



Regierungschef Adrian Hasler (Zweiter von rechts) mit in Wien lebenden Liechtensteinern beim Abendessen. Bild: ikr

## MARKT & KONSUM



Bild: Daniel Schwendener

Selina Haldner aus Vaduz gewinnt eine Reise zum «Christmas Shopping» in New York für zwei Personen.

## Travelnet ehrt Gewinner

SCHAAN. Das Reisebüro Travelnet war an der Wiga mit einem attraktiven Stand vertreten. Neben den verschiedenen Reisedestinationen wurde das neue digitale Buchungsportal vorgestellt. Mit dieser neuen Dienstleistung können Reiselustige individuell und in aller Ruhe in ihrer Wohnstube oder sonstwo eine Reise planen. Ob eine Kreuzfahrt im Mittelmeer, eine Ferienwohnung in die Karibik. Interessierte haben die Qual der Wahl: Im Bu-

chungsportal stöbern, sich erkundigen oder direkt bestellen. Und was wichtig ist: Trotz dieser digitalen Erleichterung kann die Beratung des lokalen Reisebüros in Anspruch genommen werden.

### Attraktiver Wettbewerb

Der Wettbewerb wurde sehr rege benutzt. Sophie, das 5-jährige äthiopische Töchterchen der Travelnet-Mitarbeiterin Angelika Gesson, war die Glücksfee. Den Hauptpreis, eine Reise zum «Christmas Shopping» nach New

York für zwei Personen, gewann Selina Haldner aus Vaduz. Weitere Gewinner sind Severin von Känel, Buchs, Katrin Tschurtschenthaler, Buchs, Carmen Davida, Schaanwald, Nicole Kehl, Widnau, Manuela Schweiwiller, Buchs, Jenny Thurnherr, Balgach, Heda Hitz, Sevelen, und Enrico Meier, Schellenberg. Herzlichen Glückwunsch! (pd)

Weitere Infos: Reisebüro Travelnet AG, Landstrasse 92, Schaan, www.travelnet.li

# Weil guter Service nicht viel kosten muss!

**Avenir**  
KRANKENVERSICHERUNG

Mitglied der Groups Mutuel  
Association d'assureurs

ab

## Fr. 168.60\*

\*Alternatives Grundversicherungsmodell PrimaTel, Monatsprämie 2016, Mann oder Frau ab 26 Jahren, ohne Unfall, Franchise Fr. 2'500.-, Kanton St. Gallen, Region 3.

**Wechseln und sparen Sie mit PrimaTel,**  
dem neuen Grundversicherungsmodell  
der Groupe Mutuel.

**Verlangen Sie eine Offerte unter**

**www.primatel.ch**  
**oder 0800 808 101**



CODE SCANNEN  
UND DIREKT  
IHRE PRÄMIE  
BERECHNEN

Ihre Mitgliedsversicherer der



## EB STEIN EGERTA

### Smovey, der neue Sporttrend, hält Einzug

Die Teilnehmenden trainieren mit zwei Ringen, wobei 97 Prozent der Muskulatur, vor allem der Tiefenmuskulatur, trainiert werden. Das Training steigert Fitness und Koordinationsfähigkeit, löst lästige Rückenmuskelspannungen, erhöht die Stoffwechselfunktionen und regt den Lymphfluss (Steigerung der Immunabwehr) an. Und das Beste überhaupt: Die Ringe sind jederzeit und überall ohne Aufwand einsetzbar. Der Kurs 328 unter der Leitung von Mela Feistenauer beginnt am Dienstag, 20. Oktober, um 18 Uhr in der Stein Egerta in Schaan. Mit Voranmeldung.

### Rostkronen ... einfach königlich dekorativ

Kronen sind das ganze Jahr über eine tolle Deko-Möglichkeit: sei es im Winter mit Kerzen, im

Frühling zu Ostern mit Heu etc. oder im Sommer und Herbst als Cachepot für Blumentöpfe. Insgesamt stellen die Teilnehmenden fünf Kronen für die neue königliche Ganzjahres-Deko her. Der Kurs 139 unter der Leitung von Karin Gervasoni findet am Dienstag, 20. Oktober, von 19 bis 22.30 Uhr in der Primarschule in Triesenberg statt. Mit Voranmeldung.

### Engel aus Holz und Metall

Die Teilnehmenden können Stahlblech und Holz zu einem Engel nach eigenen Vorstellungen zusammenfügen. Der Kurs 137 unter der Leitung von Ursula Bachmann beginnt am Dienstag, 20. Oktober, um 18.30 Uhr im GZ-Resch in Schaan. Mit Voranmeldung.

Anmeldung/Auskunft:  
Erwachsenenbildung Stein Egerta, Schaan, Tel. +423 232 48 22, E-Mail: info@steinegerta.li

Öffentliche Informationsveranstaltung

**Kinder und Neue Medien – wie können Eltern damit umgehen?**

Freier Eintritt.  
Ohne  
Voranmeldung.

Fachpersonen von Pro Juventute präsentieren Fakten zur Mediennutzung Schweizer Jugendlicher und zeigen auf, welchen Gefahren Kinder im Internet ausgesetzt sind.

Eltern erhalten Tipps für den Familienalltag und werden in ihren Erziehungsaufgaben bestärkt.

**Dienstag, 13. Oktober 2015**

Hotel Einstein, Wassergasse 1, St. Gallen

**Türöffnung** 19.15 Uhr

**Dauer** 19.30–21.00 Uhr mit anschliessendem Apéro

Weitere Informationen finden Sie unter [www.css.ch/veranstaltungen](http://www.css.ch/veranstaltungen)





# «Eine Selbsthilfegruppe für Ideen»

Die Ideenwerkstatt öffnete am Samstag in Vaduz für all diejenigen die Tore, welche mit findigen Ideen zur Verbesserung des Gemeinwohls beitragen möchten. Gemeinsam mit Mentoren schafften Ideengeber einen ganzen Nachmittag an den jeweiligen Konzepten.

JULIA KAUFMANN

**VADUZ.** Häufig scheitert die Verwirklichung einer Idee an den gleichen Gründen: Entweder fehlen die letzten wichtigen Bausteine, um sein eigenes Konzept zu komplettieren, oder es wird allein nicht die Kraft oder der Mut gefunden, sich ernsthaft an die Umsetzung der Idee zu wagen. Da viele dieser Ideen jedoch über grosses Potenzial verfügen, bot die ideenkanal Stiftung in Zusammenarbeit mit der Symbiose Gemeinschaft sowie der Jugendbeteiligung Liechtenstein am vergangenen Samstag im Coworking Space in Vaduz die erste Ideenwerkstatt an. Im Rahmen dieser Werkstatt konnten Ideengeber und Mentoren gemeinsam einen Nachmittag lang ihre Überlegungen besprechen, Kontakte knüpfen, Konzepte vervollständigen oder Mitsstreiter für die Umsetzung ihres Plans finden. Dabei geht es nicht darum, ein Projekt zu vervollständigen, sondern einen Schritt weiterzukommen.

**Potenzial vorhanden**

«Die Ideenwerkstatt bietet Raum, um seine Einfälle und Pläne beim Schopf zu packen und bei erfahrenen Fachperso-



Bild: Tatjana Schnalzer

Ideengeberin Simone Finger (rechts) bespricht mit ihren Mentoren das Konzept für ihren Yogaunterricht 50plus.

nen neues Wissen sowie neue Sichtweisen abzuholen», begründete Sandra Fausch, Ideengeberin, ihre Teilnahme. Gemeinsam mit vier weiteren Ideengebern konnte sie die zwölf Mentoren von Beginn an begeistern. Hubert Noser sprach von

einem neuen Ideencamp, Simone Finger sucht Teilnehmer für ihren 50plus-Yogaunterricht und Jakob Brunhart möchte eine Webseite erstellen, wo Menschen mit einer geistigen oder körperlichen Behinderung von anderen die nötigen finanziellen

Mittel erhalten, um sich eine Therapie leisten zu können. Sandra Fausch brauchte Hilfe für die Umsetzung ihres Lebensunterhaltstipendiums, welches an diejenigen ausgestellt werden soll, die Konzepte im Wirtschaftsbereich für gemeinnützi-

ge Zwecke ausarbeiten wollen, und Caroline und Gabriel Chèvre wollen ein Flüchtlingsheim für Minderjährige errichten. «Die Ideengeber stehen mit Herzblut für ihre Sache ein, und das finde ich sehr faszinierend. Es macht Spass, mit so engagierten

und vor Elan strotzenden Leuten zusammenzuarbeiten. Ich kann meine Berufs- und Lebenserfahrung mit einbringen, und so denke ich, dass wir gemeinsam vieles auf die Beine stellen können», sagte Mentor Andy Götz.

**Mentoren gesucht**

Die Organisatoren der Ideenwerkstatt wünschen sich, dass es zu einer Selbstverständlichkeit werde, sich an mehreren Samstagen im Jahr zu treffen, um neue Ideen voranzutreiben, erklärte Christof Brockhoff, Koordinator. Gute Einfälle sind zur Genüge vorhanden und so gilt es, geeignete Mentoren für die Plattform zu finden. «Es wäre schön, wenn sich vor allem Senioren in der Mentoren-Rolle einbringen würden. Mit ihrer langjährigen Erfahrung in verschiedensten Bereichen können sie wertvolle Tipps geben, und es würde dadurch ein Austausch über mehrere Generationen hinweg stattfinden», erklärte Brockhoff weiter.

Durch die Zusammenarbeit der drei Institutionen können Kräfte gebündelt werden und für die Ideengeber entstehen wertvolle Kontakte, welche auch über den Tag an der Ideenwerkstatt hinaus anhalten.

**EB STEIN EGERTA**  
Italienisch für leicht Fortgeschrittene

Wer sich in Alltagssituationen in italienischer Sprache korrekt ausdrücken möchte, ist im Abendkurs 525 unter der Leitung von Manuela Dimiccoli genau richtig. Der Sprachkurs beginnt am Mittwoch, 21. Oktober, um 20 Uhr, im Schulzentrum Mühleholtz 2, Vaduz. Mit Voranmeldung.

**Grundkompetenzen Lesen und Schreiben**

Die Teilnehmenden lernen, die Schriftsprache schriftlich und mündlich optimal anzuwenden. Kurs 555 unter der Leitung von Michaela Marxer beginnt am Montag, 19. Oktober, um 18.15 Uhr im alten Pfarrhaus, Vaduz. Mit Voranmeldung.

Anmeldung/Auskunft:  
Erwachsenenbildung Stein Egerta,  
Schaan, Tel. +423 232 48 22,  
E-Mail: info@steinegerta.li

Qualität ohne Kompromisse

OLMA  
Halle 3.0  
Stand 3.0.24

WYSS MIRELLA  
Tel. 041 933 00 74  
6233 Büron

# «Honigmond»: Ist ein Mann denn nun besser als kein Mann?

**VADUZ.** Ist ein Mann nun besser als kein Mann? Diese Frage wurde nicht eindeutig geklärt im herzerfrischenden Stück «Honigmond» im voll besetzten Christlekeller.

Es kommt ganz darauf an, ob man die Antwort intellektuell oder emotional sucht. In herrlicher Mimik und Gestik, mit leichten und tiefsinnigen Sprüchen und enormem Temperament lebten die drei jungen Frauen auf der Bühne dieses Hin und Her zwischen Kopf und Herz vor.

**«Spiel so spielen, wie es ist»**

«Entweder moralisch einwandfrei oder drei Wochen Ägypten», deklarierte da etwa Linda, die Berechnende (Christina Piringner), die aus Angst vor Verletzung keine wirkliche Nähe zulässt: «Ich suche nach Wahrheit! Liebe und Zuneigung ist das, was ich mir wünsche. Aber solange es um Macht und Krieg geht, so lange spiele ich das Spiel eben auch so, wie es ist.»

**«Wenn's Liebe ist, dann tut's weh»**

Die gutmütige Psychologin Christine (Christiani Wetter) sieht in ihrer Freundin ein Fenster zum erotischen und intensiven Leben. Sie selbst schwankt zwischen wütender Erinnerung an ihren Exmann und Sehnsucht und Trauer, weil «die Nächte

lang und einsam sind in dem viel zu grossen Bett». Den aufgestauten Ärger drückt sie zum Vergnügen des Publikums beim Christbaumschmücken sehr überzeugend aus. «Wenn es Liebe ist, dann tut es weh!»

**«Ich reisse ihm die Eier ab»**

Die dritte im Bunde, Barbara (Claudia Carus), die eigentlich der Leuchtturm in der Menge der unglücklichen Paare sein sollte, gestand, dass die Regelung zwischen ihrem Mann und ihr eine «Treue mit Rücksicht» gewesen sei. Das heisst, dass er nicht mit einer Freundin von ihr oder in der Nähe fremdgeht. Und dass sich selbstverständlich an seinen Gefühlen für seine Frau nichts ändern wird. Das ging so lange gut, bis er seine Assistentin auf der Couch seiner naiven Frau verführte und davon Fotos machen liess, von wem auch immer. Hier war die tiefe Verletzung über die ganze Zeit dieser Vereinbarung spürbar, die jetzt anlässlich der Couchfotos ihr Ventil fand.

**Kontrolle als Falle**

Einig waren sich die drei Damen, dass es keine Männer mehr gibt wie Rock Hudson, der seiner Dame galant die Türe aufhielt und sich um ihr Wohlergehen sorgte. Einerseits sei das ja gut, denn Doris Day bügelte



Bild: Tatjana Schnalzer

Die gutmütige Psychologin Christine alias Christiani Wetter (rechts) sieht in ihrer Freundin ein Fenster zum erotischen und intensiven Leben.

nach der Hochzeit überglückliche Rocks Hemden – eine Rolle, in der sich die modernen Frauen nicht sahen. Vor allem, weil offenbar nach der ersten Nacht die Werbung beendet, die «Besitzverhältnisse» geklärt und damit auch die Aufgaben verteilt sind. Man hüte sich also davor, sich wirklich hinzugeben, denn dann schnappt die Falle zu. «Vielleicht ist das die Falle, dass du dauernd versuchst, alles zu kontrollieren?»

**Keine Spielchen spielen müssen**

Die Wut, die Enttäuschung und die Angst vor Verletzung waren bei allen spürbar, und jede ging anders damit um. Ge-

nauso spürbar war auch die Sehnsucht nach diesem Partner, mit dem man Nähe leben kann und Geborgenheit erfährt, ohne Spielchen spielen zu müssen. «Ich hab keine Lust mehr, das scheue Reh zu spielen, nur damit der Hirsch sein Geweih hoch tragen kann» meint Christine, die selbstbewusste und äusserst liebenswerte Psychologin, die es satt hat, ihre eigene Kraft zu verstecken, nur damit sich die Männerwelt nicht bedroht fühlt.

**Sehnsucht nach Wahrheit**

Die Sehnsucht nach Wahrheit und Echtheit drückten alle drei Charaktere aus. Letztlich siegte auch der Wunsch nach Zweisam-

keit über alle logischen Einwände. Linda ist schwanger und will das Kind von ihrem Exverlobten behalten, Christine verlobt sich mit ihrem Exehemann und Barbara geniesst ihre neu gewonnene Freiheit und geht auf Reisen, mit wem sie will.

Es war beste Unterhaltung mit erfrischenden Pointen, und hervorragendes Schauspiel. Abgerundet durch Lieder von Hildegard Knef, deren Stimme und Texte die Tiefen der Gesichten wiedergaben. Auch wenn das Stück keine Botschaft weitertragen will, so findet man doch tiefes Verständnis für die emotionalen Wirren und die grosse Bedürftigkeit der Herzen. (wow)

**Wehrli Lampen-Atelier Goldach**  
Blumenstrasse 66 Tel. 071 841 23 68  
CH-9403 Goldach www.wehrli-leuchten.ch

WOHNRAUMBELEUCHTUNG NACH MASS...

Beratung – exklusive Wohnraumleuchten – Lampenschirme – Kristall-Leuchten – Objektleuchten – LED – Massanfertigungen – grosser Ausstellungsraum





Bilder: sdb

Szenen aus «Rubel, Riet und Rock'n'Roll», die TAK-Eigenproduktion in Kooperation mit dem Literaturhaus Liechtenstein, die am Dienstag im TAK Premiere feierte. Weitere Aufführungen finden am 7. und 8. Mai statt.

## Zwischen Wachstum und Heimat

Drei Jahrzehnte Liechtensteiner Geschichte mit ihrer je ganz eigenen Atmosphäre lässt die TAK-Eigenproduktion «Rubel, Riet und Rock'n'Roll» auf der Bühne erleben. Das Stück beleuchtet den Aufstieg des Landes vom Agrarstaat zum Finanzplatz – und dies mit viel Humor.

ANGELA HÜPPI

**SCHAAN.** «Rubel, Riet und Rock'n'Roll» beginnt in den 50er-Jahren – die Zeit, in der Liechtenstein noch sehr ländlich und katholisch geprägt ist, und doch bereits die ersten Verlockungen des schnellen Geldes zu spüren sind. Auf der Bühne ist ein Archiv aufgebaut. In kargen Metallgestellen finden sich Radios, Lebensmittel, Bücher, Möbel etc. aus der dargestellten Zeit. Es folgen die 60er-Jahre, die eine Öffnung nach Amerika mit sich bringen und in denen viel ausländisches Kapital ins Land strömt – eine Zeit der Verheissungen für die Zukunft. Und schliesslich die 70er-Jahre – Ernüchterung macht sich breit, die ersten Steuerfahnder kommen ins Land, die illegalen Geschäfte der Treuhänderbranche lassen sich nicht länger unter den Teppich kehren. Auf der Bühne wird diskutiert: Will man Libera-

lisierung oder Abschottung? Wachstum oder Heimat?

### Sechs starke Charaktere

Von 1950 bis 1975 begleitet das Publikum sechs Figuren durch eine Zeit, in der sich Liechtenstein rasant veränderte. Da ist Theres Büchel (Irene Eichenberger), die für ihren Sohn und den Niedergang des Kommunismus betet und regelmässig mit der reichen Gertrud Merkur aneinandergerät, in deren Villa sie Haushälterin ist. Ihr Sohn Ossi (Samuel Streiff) findet Gefallen am schnellen Geld und entwickelt sich zum ruchlosen Treuhänder. Seine Karriere hat bei Josef Merkur (Ingo Ospelt) begonnen, einem Treuhänder, der den neuen Möglichkeiten und schnellen Geldflüssen etwas skeptischer gegenübersteht. Seine Frau Gertrud (Ursula Reiter) widmet sich derweil zu Hause dem Fernseher und der Kunst. Und dann sind da

noch Paul (Andy Konrad) und Paula Walser (Christiani Wetter), die Kinder des «Bomben-Walters», die jahrelang mit der Nazi-Vergangenheit der Familie zu kämpfen haben. So geht denn auch Paula nach Amerika, studiert dort Jus und kämpft, zurück in Liechtenstein, um Josef Merkurs Kanzlei zu übernehmen, für das Frauenstimmrecht.

### Kein moralischer Zeigefinger

Die sechs Schauspieler, die insgesamt rund 40 Rollen spielen, verkörpern die sechs Hauptfiguren herrlich komisch, ohne dabei die Ernsthaftigkeit der Thematik aus den Augen zu verlieren – und ohne zu sehr in Klischees zu verfallen. Autor Stefan Sprenger geht es nicht darum, Personen anzuprangern und den moralischen Zeigefinger zu erheben. Ihm geht es um den Gesellschaftswandel, der damals Liechtenstein erfasste, und darum, aufzuzeigen, wie un-

terschiedlich die Menschen darauf reagierten.

Trotzdem zeigt die von Regisseurin Brigitta Soraperra inszenierte Strichfassung einige Eigenheiten Liechtensteins auf, die teilweise wohl auch heute noch zu finden sind. So sind in Stefan Sprengers Notizen zum Stück, das in zwei Jahre dauernden akribischen Recherchen erarbeitet wurde, etwa die «Liechtensteiner Gebote» zu finden. Diese Gebote lauten unter anderem: «Ist man in Ungnade gefallen, wird das nicht mitgeteilt: Man hat es aus dem plötzlich veränderten Verhalten der Leute zu schliessen», «Als Nicht-Liechtensteiner wird man geduldet, gehört aber niemals dazu» oder «Kritik an Liechtenstein ist nur Liechtensteiner/-innen erlaubt.»

### Humorvoll und ernsthaft

«Rubel, Riet und Rock'n'Roll» ist ein höchst vergnügliches, oft

aber auch äusserst ernsthaftes Stück – etwa wenn ein Film die Gewaltausschreitungen bei einer Demonstration für das Frauenstimmrecht zeigt –, das eine turbulente Zeit in der Liechtensteiner Geschichte wieder aufleben lässt. Dass sich das Produktionsteam, bestehend aus Stefan Sprenger (Text), Brigitta Soraperra (Regie), Werner Marxer (Bühne), Isabel Schumacher (Kostüme), Barbara Ellenberger (Dramaturgie), Mirjam Steinbock (Regieassistentin) und Stefan Marti (Licht), rund zwei Jahre mit dem Stück beschäftigt hat, zeigt sich in der detailgetreuen Auseinandersetzung mit der Geschichte Liechtensteins. Kein Wort ist zufällig und keine Geste überflüssig in diesem Stück, das nicht nur der Liechtensteiner Geschichte, sondern der Psychologie des Menschen allgemein und des Liechtensteiners im Besonderen auf den Grund geht.

### Bandprojekt «The Urban Provincials»

Parallel zur Stückentwicklung von «Rubel, Riet und Rock'n'Roll» entstand das Bandprojekt «The Urban Provincials». Urs Meister, Wilfried Marxer, Stefan Frommelt und Roman Banzer haben elf Songs zu gegenwärtigen Befindlichkeiten in Liechtenstein entwickelt, die ursprünglich live auf der Bühne Teil der Inszenierung werden sollten. Da sowohl das Stück als auch das Bandprojekt immer weiter wuchsen, bekommen die «Urban Provincials» nun ein eigenes Konzert am 19. Juni, um 21 Uhr in der Central-Garage in Schaan – «Rubel, Riet und Rock'n'Roll Teil 2». (pd)

### «Elsa, der Läufer & Co.»

**TRIESEN.** Am Freitag, 24. April, wird um 19 Uhr im Gasometer in Triesen eine Werkschau der Malklasse für Erwachsene der Kunstschule Liechtenstein eröffnet. Die Ausstellung wird bis 17. Mai zu sehen sein. Die Malklasse unter der Leitung von Mark Staff Brandl zeigt im Gasometer Arbeiten aus den vergangenen Jahren und ermöglicht einen Einblick in die individuellen Prozesse der Ausstellenden.

### Den eigenen Stil finden

«Finde deinen eigenen Stil» lautet das Motto der Malklasse für bereits fortgeschrittene und erfahrene Kursteilnehmer. Wer seine Maltechnik schon recht gut beherrscht und auf der Suche nach seinem individuellen Ausdruck, seiner persönlichen Bildsprache ist, ist in dieser Klasse genau richtig. Am Mittwoch, 6. Mai, gibt es um 19 Uhr eine Diskussionsrunde der Kunstklasse zum Thema «Welche Möglichkeiten bietet die neue Kunstklasse an der Kunstschule Liechtenstein?» unter der Leitung von Martin Walch. (pd)

### Earth Day Den Tag des Planeten Erde gefeiert



Bild: Elma Korac

Im Kiefer-Martis-Huus in Ruggell wurde gestern der «Earth Day» gefeiert. Die Bevölkerung war eingeladen, Pflanzen und Blumen in den Garten des Hauses zu bringen, wo sich ein Spiralkanal von Vlado Franjevic befindet.

### Schillers Klassiker «Die Räuber» in neuer Form

**SCHAAN.** Räuberleben, Geschwisterivalität und wahre Liebe thematisiert das Vorstadtheater Basel in «Räuber» und erzählt nach Motiven aus Friedrich Schillers Drama «Die Räuber» ein grosses Stück Weltliteratur für Erwachsene, Jugendliche und Kinder ab sieben Jahren. Das Schauspiel für die ganze Familie bildet den Abschluss der Basler Festwoche am Donnerstag, 30. April, um 10 und 19 Uhr im TAK. Wie es sich für richtige Räuber gehört, klingt die «Basler Festwoche» nach der Abendvorstellung bei Wurst und Schlangenhaut am Feuer aus.

### Rivalität und wahre Liebe

Drei Schauspieler erfinden die Geschichte der Familie Moor neu. Da gibt es die beiden Brüder Franz und Karl, die um die Liebe des Vaters wetteifern. Karl wird Räuberhauptmann und lebt mit seiner Bande im Wald, während sein Bruder Franz zu Hause beim Vater versucht, seinen Bruder auszustechen. Und dann ist da noch Amalie, die Geliebte von



Bild: pd

«Räuber».

Karl, der Franz ebenfalls den Hof macht.

### Auf den Spuren der Gesetzlosen

Das Vorstadtheater Basel begibt sich in dieser Produktion in den Räuberwald, auf die Spur der Gesetzlosen, der Räuber und Banden, der Halunken und Gesellen der Nacht und hat mit «Räuber» ein generationenübergreifendes Schauspiel und vergnügliches Stück für Gross und Klein entwickelt. (pd) Infos und Karten: +423 237 59 69; vorverkauf@tak.li; www.tak.li





Morgen 7°/21°C

NEWS SPORT **KULTUR** UNTERHALTUNG KONSUM GESUNDHEIT WISSEN & DIGITAL DOK SENDUNGEN A-Z TV & Radio  
 FILM & SERIEN GESELLSCHAFT & RELIGION LITERATUR MUSIK KUNST WEBLESE IM FOKUS AUSSERDEM

## Liechtenstein: Vom Bauerndorf zur Finanzmetropole

Montag, 4. Mai 2015, 11:16 Uhr  
 Dagmar Walser

1 1 9

Kommentare

Wie wurde Liechtenstein reich? Dieser Frage widmet sich «Rubel, Riet & Rock 'n' Roll», ein Theaterstück des Liechtensteiners Stefan Sprenger, das zwischen 1950 und 1975 spielt. Das Stück ist ein unterhaltsames Gesellschaftspanorama und zeigt die Geschichte des Finanzplatzes in einer Art Heimatsoap.



Das Fürstentum und der Reichtum: Ursula Reiter, Andy Konrad und Christiani Wetter in «Rubel, Riet und Rock 'n' Roll. TAK

Ein Theaterstück über ein Vierteljahrhundert zu schreiben ist ein gewagtes Unterfangen. Zwei Jahre lang hat Stefan Sprenger für «Rubel, Riet & Rock 'n' Roll» recherchiert. Er hat viel Zeit in Archiven verbracht, sich durch alte Tageszeitungen gelesen und sich mit Zeitzeugen getroffen.

### Link zum Thema

Barbara Ellenberger über  
 Liechtenstein (Kulturplatz,  
 12.03.2014)

Audio

#### Theaterkritik

3:53 min, aus Kultur kompakt vom  
 05.05.2015

Daraus ist ein Theaterstück mit mehr als 200 Seiten und über 80 Figuren entstanden. Die Regisseurin Brigitta Soraperra und die Dramaturgin Barbara Ellenberger haben den Text für die Uraufführung zu einer spielbaren Bühnenfassung verdichtet, die jetzt im

Liechtensteiner Theater am Kirchplatz gezeigt wird.

### Im Sog der privaten Geschichten



Der Theaterabend hat im besten Sinne etwas von einer Heimatsoap. Wir begleiten sechs fiktive Figuren durch die Jahrzehnte. Ihre Lebens- und Liebesgeschichten sind eng miteinander verbunden: Da ist etwa der junge Ossi Büchel, ein aufstrebender, skrupelloser Treuhänder, der für das Geld jede Moral fallen lässt. Oder Paula, seine Geliebte, die

### Mehr zu Bühne



«Real Live»: Radio von der Showbühne  
 2.5.2015



Der wortstarke Schöngest in rustikaler Kluft  
 29.4.2015



Bieitos «Cosi fan tutte»: Ein Puzzle aus Arien und Houellebecq  
 27.4.2015



Vom Kunstelier auf die Bühne: die Grenzgängerin Miet Warlop  
 22.4.2015



Souffleuse – Ein unsichtbarer Beruf, der unverzichtbar ist  
 18.4.2015

Bühne



Es gibt was zu feiern: die  
Schauspieler Ingo Ospelt, Ursula  
Reiter und Samuel Streiff. TAK

wegen der Nazivergangenheit ihres Vaters im  
Land geächtet wird. Ihr grosser Traum heisst  
Amerika. Sie wandert aus, kommt mit einem  
Diplom zurück und übernimmt eine der  
angesehensten Kanzleien in Liechtenstein.

Diese hat Herr Merkur aufgebaut, ein jüdischer Treuhänder, der aus  
Nazideutschland nach Liechtenstein geflüchtet ist. Dort hat er die schönste  
Liechtensteinerin geheiratet, die sich allerdings vor allem für sein Geld  
interessiert.

Audio

Der Autor erklärt, warum er  
das Stück geschrieben hat

3:39 min, aus Kultur kompakt vom  
04.05.2015

Stefan Sprenger erzählt eine Geschichte in  
Geschichten, in der sich die  
unterschiedlichen Stränge zu einem  
vielstimmigen, multiperspektivischen  
Erzählen verdichten.

### Eine exemplarische Geschichte?

Der Zeitausschnitt ist geschickt gewählt. Stefan Sprenger erklärt: «1950 war das  
Jahr, in dem das deutsche Wirtschaftswunder begann. Das heisst, auch  
ausländische Klienten kamen nach Liechtenstein.» Danach ist der wirtschaftliche  
Aufstieg rasant.

Ein Vierteljahrhundert später kommt die Zäsur: «Nach  
dem Chiassoskandal 1977 konnte niemand mehr so tun,  
als würde in Liechtenstein nicht mit Schwarzgeld  
gehandelt. Deshalb hört mein Stück kurz davor auf. Ich  
wollte mit einer Unschuldsvermutung auf die Geschichte  
schauen können.»

Es ist ein unterhaltsamer Abend entstanden, der dem  
Liechtensteiner Publikum einen anregenden Spiegel  
vorhält. Nicht-Ortskundige erfahren einiges, was  
Liechtenstein besonders macht. Und im Brennpunkt  
dieses Innen- und Aussenblicks werden Themen laut,  
die allgemeingültig sind. Auch diese (Erfolgs-)  
geschichte hat menschliche und moralische Opfer  
gefordert. Auch diese Geschichte hätte ganz anders  
verlaufen können. Fortsetzung folgt.

### Veranstaltungshinweis

«Rubel, Riet und Rock 'n'  
Roll» ist eine Eigenproduktion  
des **Theater am Kirchplatz** in  
Schaan. Zum Abschluss ihrer  
Ära als Intendantin hat  
Barbara Ellenberger diese  
Produktion ermöglicht und  
auch als Dramaturgin  
begleitet.

Die nächsten Vorstellungen  
finden am 7.5. und am  
8.5.2015 statt.

Sendung: Radio SRF 2 Kultur, Kultur kompakt,  
04.05.2015, 17:10 Uhr

1 1 9

### Populär auf srf.ch



KULTUR

#### Den Alpen droht das Erlebnis- Burnout

Alpenforscher Werner Bätzing zeichnet in seiner  
Streitschrift ein düsteres Bild der Alpen.



NEWS

#### Russische Freiwilligen-Kämpfer in der Ukraine packen aus

Warum sie das tun und was die Propaganda  
dabei für eine Rolle spielt, erzählen zwei von  
ihnen der «Rundschau».

### Kommentare

Ihr Vor- und Nachname \*

Vor- und Nachname eingeben

Ihr Wohnort \*

Wohnort eingeben



## Violinvirtuosin verzaubert Konzertwelt

**Sara Domjanic (18)** aus Nendeln ist eine begnadete Violinistin, die musikalisch von Erfolg zu Erfolg eilt.

Sara Domjanic aus Nendeln begann bereits im Alter von vier Jahren, Violine zu spielen. Ab 2004 erhielt sie Privatunterricht bei Herbert Scherz in Zürich. Mit nur 11 Jahren bestand sie die Aufnahmeprüfung an der Universität der Künste Berlin und war bis zu ihrem 15. Lebensjahr Jungstudentin am Julius-Stern-Institut in der

Klasse von Latica Honda-Rosenberg. Derzeit besucht sie das Musikgymnasium in Feldkirch und nimmt Violinunterricht bei Rudens Turku. Meisterkurse besuchte sie bei Gerhard Mantel, Arbo Valdma, Latica Honda-Rosenberg, Thomas Brandis, Coosje Wijzenbeek, Ana Chumachenko und Rudens Turku. Seit 2011 ist sie ausserdem Studentin an der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein. Sara Domjanic gewann bereits als Fünfjährige ihren ersten Violinwettbewerb und ist unter anderem mehrfache erste Preisträgerin des österreichischen Landes- und Bundeswettbewerbes «Prima la Musica». Mit nur 13 Jahren gab sie ihr Debüt in der Berliner Philharmonie. Als Solistin trat sie bereits mit mehreren internationalen Orchestern auf.



## Ballkünstlerin sorgt international für Furore

**Mirianda Frick (26)** lebt in Balzers, zählt zu den besten Racketlon-Spielerinnen der Welt.

Racketlon? Das ist eine Sportart, die hierzulande nicht unbedingt jedem ein Begriff ist. Kurz erklärt: Racketlon ist eine Kombination der vier populärsten Rückschlagsportarten in einer Disziplin – Tischtennis, Badminton, Squash und Tennis. Mirianda Frick beherrscht alle vier so gut, dass sie keine Mühe hatte, im anfangs auch für sie

neuen Bereich Fuss zu fassen. Schon bei ihren ersten Auftritten auf internationalem Parkett deutete sie ihre Klasse an, später liess sie immer bessere Resultate folgen. Mittlerweile hat sich die 26-jährige Balznerin auf Elitestufe einen Namen gemacht. In der aktuellen Weltrangliste des Internationalen Racketlon Verbandes (FIR) grüsst sie von Position 16. Im April heimste sie am Turkish Open in Antalya ihren ersten Doppeltitel ein – und wenn es nach ihr geht, dürfen gern noch weitere folgen. Für 2015 hat Frick ein grosses Ziel, auf das sie mit jeder Turnierteilnahme hinarbeitet: «Bis Ende Jahr will ich die Top Ten der Welt erreichen.» Mirianda Frick leistet mit ihren Erfolgen auch einen Beitrag dazu, dass Racketlon im Land bekannter wird.



## Studierter Praktiker gibt seine Erfahrungen weiter

**Kevin Nigg (25)** ist Test-Ingenieur bei der Hilti AG und studiert berufsbegleitend an der NTB in Buchs.

Schon während seiner Schulzeit am LG in Vaduz habe er beschlossen, sein Studium auf einer soliden Basis aufzubauen, um später nicht einer jener Studienabgänger zu sein, die ihr Metier nur aus dem Hörsaal kennen. So nahm Kevin Nigg nach erfolgreich bestandener Matura bei der Hilti AG eine verkürzte Lehre (Way-up) als Automati-

ker in Angriff. «Dadurch habe ich einen guten Einblick in die Technik erhalten sowie bestimmte Abläufe von der Pike auf gelernt», sagt der Schaaner. Noch heute sei er froh, auf dieses Wissen zurückgreifen zu können. Seine Erfahrungen gibt der Schaaner als Freelancer in der HALO (Hausaufgaben-Lobby) regelmässig an Lernende weiter, «um die Generation von morgen dabei zu unterstützen, sich selbst weiterzuentwickeln». Mittlerweile ist der sportbegeisterte 25-Jährige Test-Ingenieur bei der Hilti AG und absolviert berufsbegleitend den Studiengang Master of Science in Engineering an der NTB in Buchs. Die nächsten Ziele von Kevin Nigg: Das Studium erfolgreich absolvieren und die Welt bereisen – am liebsten mit der Freundin.



## Lieber gestalten, anstatt Bestehendes verwalten

**Peter Beck (39)** lebt in Eschen und ist Vorsitzender der Geschäftsleitung der Liechtensteinischen Post AG.

«Wir sind fast rund um die Uhr im Einsatz und praktisch jeden Tag mindestens einmal vor jedem Haus in Liechtenstein.» Das ist für Peter Beck eine der Eigenschaften, welche die Liechtensteinische Post AG zu einem einzigartigen Unternehmen in und für Liechtenstein mache. Für Beck, der vor seinem Wechsel zur Post u. a. Regierungsmitarbeiter war, ist es eine grosse Ehre, diesem Unternehmen vorzusitzen zu dürfen. Und wenn die Post derzeit vor grossen Herausforderungen steht, ist dies eine zusätzliche Motivation für den 39-Jährigen: «Ich habe stets Herausforderungen im Beruf gesucht, nur Bestehendes verwalten ist nichts für mich.» Und das ist es, was ihn an seiner Aufgabe bei der Post reizt. «Die Post

wird sich verändern, das ist klar. Aber sie baut auf Werten auf, von denen viele nur träumen können: Hervorragende Mitarbeitende, eine gute Infrastruktur und das grosse Vertrauen unserer Kundschaft. Darauf müssen und werden wir aufbauen und die Post in eine spannende Zukunft führen», so Peter Beck.



## Botschafter für den Standort Liechtenstein

**Thomas Dürr (36)** lebt in Schaanwald und wird künftig die FMA Mechatronic Solutions AG leiten.

Der 29. April dieses Jahres war ein besonderer Tag für Thomas Dürr. 60 Jahre zuvor wurde die Feinmechanik Anstalt in Schaan gegründet, aus der mittlerweile die FMA Mechatronic Solutions AG wurde. Aus der kleinen Mechanikfirma, die ursprünglich einfache Baugruppen und mechanische Einzelteile produzierte, ist im Verlauf von sechs Jahrzehnten ein in Liechtenstein verankertes erfolgreiches Unternehmen mit 32 Mitarbeitern geworden. Eine grosse Verantwortung für den 36-jährigen Thomas Dürr, der das Unternehmen langfristig von seinem Vater Stefan Dürr übernehmen soll. Sein Wirtschaftsstudium in Kanada sowie ein Giessereizustudium in Deutschland zählt der Managing Director zu den wichtigsten Stationen seiner beruflichen Ausbil-

dung. Das Unternehmen ist international aufgestellt, aber in Liechtenstein zu Hause. Von der Zukunft des Standortes Liechtenstein ist Thomas Dürr überzeugt, denkt aber auch in internationalen Dimensionen: «Wir vermarkten unsere Produkte weltweit und sind somit Botschafter für den Standort Liechtenstein.»



## Mit moderaten Tönen und Mut die Zukunft des Landes gestalten

**Thomas Banzer (34)** lebt in Balzers und ist seit April Präsident der Fortschrittlichen Bürgerpartei.

Für Schnellschüsse, Verallgemeinerungen, persönliche Angriffe oder Polemik sei er nicht zu haben, versprach Thomas Banzer Ende April in seiner ersten Ansprache als FBP-Präsident. Anstatt zu poltern und zu viel Energie in Auseinandersetzungen zu investieren, will Thomas Banzer die Zukunft des Landes mit einer der Sache dienenden Politik mitgestalten. «Ich will mithelfen, dass unser Land den durch unsere Eltern und Grosseltern hart erarbeiteten Wohlstand und die damit verbundene Lebensqualität erhalten kann. Auch für unsere Nachkommen soll Liechtenstein ein attraktiver Lebensraum bleiben», betont der verheiratete Vater eines Sohnes. Vor seiner einstimmigen Wahl zum neuen FBP-Präsidenten war Thomas Banzer bereits drei Jahre lang Geschäftsführer der Regierungspartei. Obwohl erst 34 Jahre alt, kann Banzer auf eine abwechslungsreiche berufliche Karriere zurückblicken: Nach erfolgreich absolvierter kaufmännischer Lehre in einem Treuhänderunternehmen samt Berufsmaturität folgten Anstellungen bei einer liechtensteinischen Privatbank und beim Fussballverband, ehe er 2003 zur Motorfahrzeugkontrolle wechselte. Während dieser Zeit absolvierte Banzer die berufs-

begleitende Ausbildung zum diplomierten Betriebswirtschaftler HF und konnte als Abteilungsleiter der Administration und stellvertretender Amtsleiter die Geschicke des Amtes wesentlich mitprägen. Seine Entscheidung, sich neben dem passiven und in der Freizeit ausgelebten Interesse an der Politik auch aktiv einzubringen, wurde ihm bereits in der Wiege gelegt. Vom Engagement seines Vaters hat er als Kind einiges mitbekommen und ist so nach und nach hineingewachsen. Seine freien Stunden und Tage geniesst Thomas Banzer am liebsten im Kreis seiner Familie mit Gattin Sara und Söhnchen Sascha. Den nötigen Ausgleich findet er beim Sport, in der freien Natur oder in einer geselligen Runde. Für die Zukunft wünscht sich der FBP-Präsident, dass die Menschen wieder Mut fassen und die Tugenden ihrer Eltern und Grosseltern wieder vermehrt leben. Denn: «Durch Mut, Fleiss, Weitblick und dem nötigen Quäntchen Glück wurde unser Land zu dem, was es heute ist. Die internationalen Entwicklungen mögen aktuell nicht einfach sein, aber einfach den Kopf in den Sand stecken ist keine Option für mich. Wir müssen uns wieder trauen, unserer Entscheidung für unser aller Zukunft zu treffen.»

## Gefragte Schauspielerinnen für Theater und Film

**Christiani Wetter (29)** feiert als vielschichtige Schauspielerin auf Bühne und Leinwand Erfolge.

Christiani Wetter bahnt sich als Schauspielerin ihren Weg: Die Vaduzerin spielte viel Shakespeare und, von hier bis New York, im «Ring des Nibelungen» mit Puppen. Vor einem Jahr übernahm sie die Rolle, die zu spielen sich niemand traute: die Holly Golightly aus Truman Capotes Roman «Breakfast at Tiffany's», 1961 von Blake Edwards mit Audrey Hepburn verfilmt. Überhaupt das Kino: Ihre Einsätze im abgedrehten und durchgeknallten «Labyrinth» von Jacky Surowitz und dem die Crème de la Crème des österreichischen Films versammelnden «Blockbuster» von Vlado Priborsky könnten unterschiedlicher nicht sein. Beide Filme kommen heuer ins Kino. Als Sally, die jenen Harry trifft, der immer nur das Ende von Romanen liest,

weil die Welt ständig im Begriff ist, unterzugehen, tourt sie derzeit durch halb Österreich. Und in «Vergessen/Erinnern», den von Ron Rosenberg montierten Liechtensteiner Monologen, war Christiani Wetter Christiani Wetter. Die Vaduzerin ist gefragt: Zuletzt trat sie in der TAK-Eigenproduktion «Rubel, Riet und Rock 'n' Roll» auf.





## Heute

### Kunstmuseum Katalogpräsentation zu Ferdinand Nigg

Um 18 Uhr lädt das Kunstmuseum zur Präsentation eines umfangreichen Katalogs zur laufenden Ausstellung «Ferdinand Nigg (1865–1949. Gestickte Moderne». Die Religionspsychologin Ingrid Riedel hält einen Vortrag über «Die Mensch-Tier-Beziehung bei Ferdinand Nigg».

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

### Kunstschule Cover-Entwürfe im Wettbewerb

**NENDELN** Im Rahmen der Gedächtnisreihe Ludwig Marxer erschien im van Eck Verlag diesen Herbst ein weiteres Buch von Ursula Seghezzi: «Im Land der Seele - Märchen». Mit ihren neugefassten Hausmärchen vermittelt die Autorin eine lebendige Erzähltradition, die die Weisheit der Märchen im Sinne ihres Zeitgeistes neu erweckt: Heilsam, berührend, stärkend und zur vollen Entfaltung des eigenen Potenzials herausfordernd.



Für Ursula Seghezzi's neues Märchenbuch «Im Land der Seele» haben Schüler der Kunstschule Sondercovers gestaltet. (Foto: P. T.)

«Kunst am Buch» - Die Schülerinnen und Schüler des gestalterischen Vorkurses an der Kunstschule in Nendeln erhielten den Auftrag, einen entsprechenden individuellen Einband für dieses besondere Buch zu gestalten.

### Publikum bewertet Arbeiten

Am Mittwochabend, dem 2. Dezember, um 18 Uhr werden neben einer Vorstellung dieses Buches auch sämtliche Umschlaggestaltungen von den Schülerinnen und Schülern präsentiert. Da die zehn besten Gestaltungen schliesslich für eine Sonderaufgabe des Buches als Originaleinband verwendet werden, findet anschliessend in Form einer Publikumsbewertung eine Jurierung der Vorlagen statt.

### Lesung mit Christiani Wetter

Zuvor jedoch liest die bekannte liechtensteinische, in Wien lebende Schauspielerin Christiani Wetter ihre persönlichen Lieblingsgeschichten aus dem neuen Buch von Ursula Seghezzi und führt damit die Besucher ein in die ursprüngliche Initiationsstruktur von Märchen: Symbolische Motive von Sterben und Wiedergeburt sowie Einweihung in Liebe und Sexualität verweisen auf einen alten schamanischen Zugang zum Leben und eröffnen in zeitgemässer Lesart einen neuen Zugang zu seelischer Verbundenheit mit der Wirklichkeit. (pd)

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

# Vaduzer Rheinberger-Preis an Bildhauer Hugo Marxer verliehen

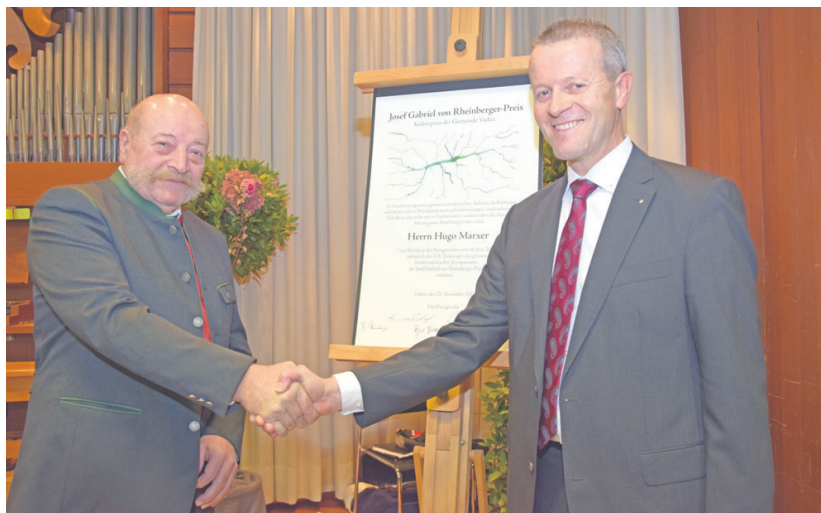
**Geehrt** Zahlreiche Freunde und Weggefährten des Bildhauers und Malers Hugo Marxer kamen am Mittwochabend in Vaduz zusammen, als der Künstler in all seiner bezeichnenden Bescheidenheit den 20. Rheinberger-Preis entgegennahm.

VON JOHANNES MATTIVI

Der mit 15 000 Franken dotierte «Josef Gabriel von Rheinberger»-Preis wurde 1976 vom Vaduzer Gemeinderat in Erinnerung an die grossen Verdienste des Komponisten für die Kunst und für sein Land ins Leben gerufen und er wird seit her alle zwei Jahre an Personen oder Institutionen verliehen, die sich ebenfalls in besonderer Weise in Kunst oder Wissenschaft Verdienste erworben haben. «Ich bin überzeugt, dass wir mit Hugo Marxer einen würdigen Preisträger gefunden haben», erklärte Gemeinderätin Antje Moser als Vorsitzende des Preisgerichts zu Beginn des Ehrenabends für den Eschner Künstler. Als bislang 20. Preisträger erhält Hugo Marxer den Rheinberger-Preis «in Anerkennung seines grossen künstlerischen Talents als Bildhauer und Maler und in Würdigung seines jahrzehntelangen ausdrucksstarken Schaffens, das nicht nur in Liechtenstein, sondern über die Grenzen hinaus grosse Beachtung findet», wie es das Preisgericht formuliert.

### Mit Kunst nahe bei den Menschen

Altregierungschef Klaus Tschütscher hielt als Freund und Bewunderer die Laudatio für den Künstler Hugo Marxer, den er im ehrenden Sinn als «Volkskünstler» bezeichnete. Denn dessen Kunst sei nahe an den Menschen und berühre in persönlicher Weise. Viele Menschen fänden gerade deshalb einen Zugang zu Marxers Werken, weil seine Arbeiten von offenem und tolerantem Denken zeugten und zutiefst menschliche Züge trügen. Klaus Tschütscher erinnerte an die monumentalen Werke aus Marmor, die Hugo Marxer in Carrara, quasi seiner zweiten, künstlerischen Heimat seit 25 Jahren, geschaffen hat. Er erinnerte aber auch an die Zeichnungen, Aquarelle, Gemälde, Druckgra-



Der Vaduzer Bürgermeister Ewald Ospelt freute sich, dem Künstler Hugo Marxer (links) im Namen der Gemeinde Vaduz den 20. «Josef Gabriel von Rheinberger»-Preis überreichen zu können. (Foto: JM)

fiken, Bronzen und auch kleinformatigen Plastiken, mit denen Hugo Marxer sich weit über die Landesgrenzen hinaus einen Namen geschaffen habe.

### Die Langsamkeit des Steins

Als Bildhauer sei sich Hugo Marxer stets bewusst gewesen, wie wichtig es ist, Zeit und Kraft einzuteilen, so Tschütscher weiter. Denn der Stein verzeiht keine Fehler. «Mit Hast und Eile entsteht nichts Brauchbares», sagte Hugo Marxer einmal. «Mit innerer Ruhe und Gelassenheit, so der Laudator, sei Marxer so der Härte des Steins entgegengetreten, habe der Schnelligkeit unserer Zeit die Langsamkeit des Steins entgegengesetzt und habe sogar noch zu einer

Zeit, als ihm wegen seiner Rheumalerkrankung die Bewegung der Finger schwerer fiel, nicht etwa weichere Materialien, sondern bewusst härtere Steine gewählt. Mit dieser «künstlerischen Bewegungstherapie» sei Hugo Marxer im wahrsten Sinne des Wortes einen steinigen, aber den für ihn richtigen Weg gegangen.

### «Wir alle sind Preisträger»

Laudator Klaus Tschütscher hatte nicht unrecht, als er den Künstler Hugo Marxer als bescheidenen Menschen bezeichnete, der sein Werk für sich als Künstler mehr sprechen lasse, als Worte es vermöchten. In seinen Dankesworten erinnerte Hugo Marxer an die zahlreichen

Freunde, Weggefährten und Förderer, ohne die seine künstlerische Karriere nicht möglich gewesen wäre. Sein damals sehr toleranter Chef, der den gelernten Industriezeichner für künstlerische Arbeiten in Sommerakademien und im Werkjahrsstipendium in Carrara freistellte, den seinerzeitigen Präsidenten des Kulturbeirat, Robert Allgäuer, der ihm sein erstes Stipendium verschaffte, seine Gattin und viele Freunde und Unterstützer, die ihm auf seinem Lebensweg wie eine Fügung begegnet seien. Nach dem Dank für den verliehenen Rheinberger-Preis der Gemeinde Vaduz rief er den im Saal anwesenden Weggefährten zu: «Freut euch mit mir, denn wir sind Preisträger.»

## «Musizieren in Liechtenstein 2015»: Musikschulpreisträger im Konzert

**Erfolgreich** Am kommenden Sonntag, den 29. November, findet um 10 Uhr im Gemeindesaal Gamprin das Preisträgerkonzert der Liechtensteinischen Musikschule statt.

Zu diesem Konzert sind alle Musikliebhaber, besonders aber auch alle Angehörigen und Freunde der Wettbewerbsteilnehmenden herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

### Preisträger präsentieren sich

Viele der fleissigen und talentierten Musikschüler der Liechtensteinischen Musikschule haben in diesem Jahr an verschiedenen Musikwettbe-



Junge erfolgreiche Musiktalente der Musikschule konzertieren am Sonntag im Gemeindesaal Gamprin. (Foto: ZVG)

werben in Liechtenstein, der Schweiz und in Österreich teilgenommen und dabei ausgezeichnete Ergebnisse erreicht. Zusätzlich hat eine erfreulich grosse Anzahl an lernwilligen Schülerinnen und Schülern den neu eingeführten Stufenfest bestanden. Dabei besuchen die Teilnehmenden über einen längeren Zeitraum einen Theoriekurs und stellen sich anschliessend einer

praktischen Prüfung im entsprechenden Instrumentalfach oder Gesang. Als Abschluss dieses sehr erfolgreichen Jahres stellt die Musikschule die besten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem Preisträgerkonzert musikalisch vor. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird auch die Preisverteilung sowie die Übergabe Leistungsabzeichen der Stufenfests vorgenommen. (pd)

### Classic Rock

#### Bad to the Bone spielen im Schäfli

**GRABS** Am 28. November, ab 20 Uhr, geht im Restaurant Schäfli, Grabs, Classic-Rock-mässig die Post ab. Bad to the Bone lassen mit ihrem Cover-Programm wieder einmal die guten alten Zeiten des bodenständigen, handgemachten Rock aufleben. Mit unsterblichen Hits von Grössen wie Deep Purple, Led Zeppelin, Whitesnake oder Rainbow nehmen Bad to the Bone ihr Publikum mit auf eine musikalische Zeitreise und verwandeln den Schäfli-Saal in einen Classic-Rock-Tempel. Child in Time, Woman from Tokyo, Whole lotta love, Here I go again und Catch the Rainbow sind nur ein paar Highlights der Rockgeschichte, die am kommenden Samstag zu hören sein werden. Ehrliche, gute, alte Rockmusik, gespielt in einem urgemütlichen, familiären Ambiente. Was will man mehr. Vorbeikommen und geniessen. (pd)



Bad to the Bone sind am Samstag im Schäfli Grabs zu erleben. (Foto: ZVG)

ANZEIGE

liechtensteinische  
musikschule



# «Ring» als echte Erfolgsstory

Eine Koproduktion des Salzburger Marionetten- und Landestheaters feiert mit Richard Wagners «Ring des Nibelungen» internationalen Erfolge, an denen auch eine Schauspielerin aus Liechtenstein beteiligt ist.

ELISABETH HUPPMANN

**VADUZ.** Erst kürzlich vermochte die Salzburger Produktion auf einer Tournee quer durch die USA das Publikum zu begeistern. Zwei Schauspieler und 40 Marionetten brachten dabei den zahlreichen Zuschauern die Oper «Der Ring des Nibelungen» von Richard Wagner näher. Kein leichtes Unterfangen, galt es doch, die rund 16-stündige und leicht verwirrende Originalfassung auf knapp zweieinhalb Stunden herunterzukürzen. Den Salzburger Theatern gelang dieser Kraftakt. Zahlreiche Einladungen zu Gastspielen und internationalen Festivals waren die Folge. Und so war es nur eine Frage der Zeit, bis das Stück, das im Frühjahr 2012 in Salzburg Premiere feierte, in englischer Fassung seinen Triumphzug in Übersee fortsetzte.

## Tragende Rolle(n)

Eine tragende Rolle in dieser Produktion spielt mit Christiane Wetter auch eine junge Schauspielerin aus Liechtenstein. Sie war von 2011–2013 Ensemblemitglied des Salzburger Landestheaters und ist seit letztem Jahr Mitglied im Marionettentheater. Sie nimmt im «Ring» die Rolle der Erzählerin und Moderatorin wahr, synchronisiert die Figuren der Brünnhilde und Siglinde und schlüpft darüber hinaus in die Rolle der Guttrune und des Riesen Fasolt. Eine «besondere Herausforderung», wie die Schauspielerin offen zugibt. «Ausserdem ist es neu für mich gewesen, direkt auf der Bühne mit Marionetten zu agieren», führt sie weiter aus. Wenn der geliebte Siegfried dabei eine kleine Puppe ist, welche einem bis zum Knie



Neben den zwei Schauspielern sind 40 Marionetten die wahren Stars des Stücks.

reicht, verlangt dies auch von einer geübten Schauspielerin wie Christiane Wetter eine vollkommen neue Spielweise. «Aber Liebe kennt ja bekanntlich keine Grenzen und Grössen», fügt sie lachend hinzu.

## Die Mischung macht's

Die Kombination aus Oper, Schauspiel und Marionettenspiel macht aber gerade den besonderen Reiz des Stücks aus, den Christiane Wetter, die in Liechtenstein zuletzt in Andy Konrads «Krimischmaus» zu sehen war, nicht missen möchte. «Viele Menschen kommen nach der Show auf uns

zu und bedanken sich dafür, dass sie nun endlich die Ring-Saga verstanden hätten. Das ist immer wieder schön», freut sich die Darstellerin.

## Dauer-Jetlag

Das Tournee-Geschäft hat aber auch seine Schattenseiten. Allein in Amerika spielte das Ensemble in elf Städten in neun verschiedenen Bundesstaaten. «Man ist quasi einem Dauer-Jetlag ausgeliefert», gibt die Liechtensteinerin zu. Dabei sei es nicht nur eine Herausforderung, von einer Stadt, einem Hotel ins nächste zu wechseln, sondern auch die damit verbunde-

nen Klimawechsel zu verkraften. «Eben noch liegt man in Florida am Strand, um kurz darauf in Utah im Schnee zu landen.» Ganz zu schweigen davon, dass man während Monaten immer mit den gleichen elf Personen unterwegs ist, «was bei uns aber erstaunlich harmonisch funktioniert hat».

## Positive Resonanz

Doch der Erfolg macht alle Strapazen zunichte. Denn wer kann schon von sich behaupten, dass beispielsweise Siegfried und Roy oder die Opernsängerlegende Eric Owens von der Metropolitan Opera New York einem persönlich

zum Stück gratulieren wollten? Und wenn darüber hinaus auch noch die Sonntagsausgabe der «New York Times» der Produktion eine ganze Seite widmet, gleicht dies einem Ritterschlag. «Die Auführungen haben mehr positive Resonanz ausgelöst, als wir es uns je erträumt hätten», so Christiane Wetter. Dies belegen auch die zahlreichen Besucher, die die Auführungen mit einem Lächeln verlassen oder diese gleich mehrmals hintereinander besuchen.

## Weitere Vorhaben

An die bisherigen Erfolge will man auch in Zukunft anknüpfen. So wurde die Produktion bereits zum renommierten Theaterfestival eingeladen, das 2015 in Brüssel stattfindet. Und auch Christiane Wetter arbeitet schon an ihren nächsten Schauspielschritten. So ist sie dieses Jahr im Stück «Harry und Sally» im Stadttheater Wien und im Theater Center Forum zu sehen und geht damit anschliessend auf Tournee durch Österreich und Deutschland. Zudem spielt sie im Neuen Schauspiel Erfurt im Shakespeare-Klassiker «Was ihr wollt». Und auch eine weitere Zusammenarbeit mit Andy Konrad in Liechtenstein ist geplant. Daneben arbeitet die leidenschaftliche Schauspielerin in der Theater-Company «Bridging Arts Theater» mit, die in Salzburg eine Community-Oper organisieren möchte, die Kinder und Jugendliche aus allen gesellschaftlichen Schichten mit hochkarätigen und professionellen Opernsängern und Musikern zusammenbringen will, um gemeinsam einen musikalischen und schauspielerischen Abend auf die Beine zu stellen.

## Denken - Natur - Wissenschaft

**SEVELEN.** Am Dienstag, 11. Februar, 19 Uhr, findet das erste Werkstattgespräch des Hochwaldlabors auf dem Storchenbühl in Sevelen statt. Gert Gschwendner berichtet über einige, die sich das Wort Natur ausgedacht haben, beobachtet die Erfindung einer Wissenschaft dazu und das Nachdenken, wie damit umgegangen werden soll. Aber welche Perspektiven bietet die Natur oder die Naturwissenschaft dem Denken? Alle sind herzlich zum ersten Werkstattgespräch im neuen Jahr eingeladen. (eing.)

## Elbphilharmonie im Zeitplan

**HAMBURG.** Zumindest von aussen ist die Elbphilharmonie fast fertig: Am Freitag haben Arbeiter das letzte von rund 1100 Fassadenelementen in das Konzerthaus im Hamburger Hafen eingesetzt. Damit ist die «Gläserne Welle» der Schweizer Architekten Herzog & de Meuron auf einem alten Backsteinspeicher komplett. «Für uns ist das heute ein sehr erfreulicher Tag. Wir wollten eine sehr lebendige Fassade entwickeln, die sich unter den verschiedenen Licht- und Wettereinflüssen immer wieder verändert», sagte Projektleiter Stefan Goeddertz von Herzog & de Meuron. Insgesamt beträgt die Glasfassade 16 000 Quadratmeter, das sind ungefähr zweieinhalb Fussballfelder. Bereits Ende 2013 war der Rohbau vier Wochen eher als geplant fertig, auch der Stahlbau ist abgeschlossen. Das Dach ist weitgehend geschlossen und soll am 15. August komplett fertig sein. (sda)

## Grabtadel von Thomas Bernhard entwendet

**WIEN.** Das Grab auf dem Grinzinger Friedhof, in dem Thomas Bernhard 1989 beigesetzt wurde, ist von Dieben heimlich entwendet worden. Die Grabtadel mit den Namen von Bernhard, seines «Lebensmenschen» Hedwig Stavianicek sowie deren 1944 verstorbenem Ehemann Franz wurde entwendet. Der Diebstahl liegt laut Bernhards Halbbruder Peter Fabjan schon länger zurück. Wie Fabjan gegenüber der APA festhielt, wurde der Fall bei der zuständigen Polizeidienststelle angezeigt. Derzeit ist auf dem Kreuz ein mit Klebeband befestigtes Blatt zu sehen, auf dem sich die Lebensdaten der Verstorbenen und ein Hinweis befinden, dass die Originaltadel entwendet wurde. Das Anbringen einer neuen Tafel sei nicht geplant, so Fabjan: «Der Ersatz würde nur neuerlichem Entwenden an die Hand gehen. Schliesslich hat das Grab schon einmal brutalen Vandalismus mit aufwendigem Wiederherstellen des schönen Barockkreuzes erlebt.» (sda)

## Autor Horst Mönich gestorben

**BRITBRUNN.** Der Schriftsteller Horst Mönich, ein Mitglied der legendären Gruppe 47, ist mit 95 Jahren gestorben. Wie sein Schriftstellerkollege und Freund Sten Nadolny der Nachrichtenagentur dpa sagte, starb Mönich am Freitag in Breitbrunn am Chiemsee im Kreis seiner Familie. Mönich war in den 50er- und 60er-Jahren mit Reiseportagen und Berichten über deutsche Industriefirmen bekannt geworden. (sda)

# Highlights des 4. Classic Festivals

Das Next Generation Classic Festival Bad Ragaz hat sich international als bemerkenswertes Musikevent für Nachwuchskünstler etabliert. Vom 7. bis 14. Februar präsentieren sich 39 junge Ausnahmekünstler in 17 Konzerten.

**BAD RAGAZ.** Durch den anhaltenden Erfolg konnte die Festivalperiode 2014 erneut verlängert und noch mehr Musiker als bisher verpflichtet werden. Erstmals gibt es nicht nur eine Zusammenarbeit mit der Internationalen Musikakademie im Fürstentum Liechtenstein, sondern auch mit der Anne-Sophie Mutter Stiftung. «Artist in Residence» ist der österreichische Cellist Kian Soltani, welcher bereits häufig in Bad Ragaz zu Gast war und 2014 in fünf Konzerten mitwirkt.

## Bekanntes und unbekanntes Perlen

Stammpublikum wie erstmalige Besucher erwartet im Grand Resort ein Feuerwerk aus bekannten und weniger bekannten Perlen der klassischen Musikliteratur in teils recht ungewöhnlichen Arrangements. Von Johannes Brahms und Georg Friedrich Händel, interpretiert von fünf Saxofonisten? Oder Bachs Wohltemperiertes Klavier auf dem Akkordeon? Dies und mehr wird Gästen des 4. Next Generation Classic Festivals Bad Ragaz an acht Tagen hör- und erlebbar gemacht.

## Authentische Interpretationen

Ausverkaufte Konzerte, begeistertes Publikum und euphorische Kritiken geben der Festivalphilo-



Die jungen Solisten haben viel Freude an der Musik.

sophie Recht. Diese setzt auf authentische Interpretation ohne kommerziellen Touch in intimer Atmosphäre und hat damit allenthalben rasch grossen Anklang gefunden. Die Möglichkeit, sich vor, nach und zwischen den Konzerten mit jungen Nachwuchsmusikern

direkt austauschen und damit persönliche Begegnungen herstellen zu können, zeichnet dieses Musikfestival ganz besonders aus. Auch die kongeniale Verschänkung von Luxushotellerie, Wellness, Gesundheit, Musik und Spitzengastronomie hat erheblich zur Popu-

larität und damit zum Erfolg der Veranstaltungsreihe beigetragen.

## Kurzweiliger Streifzug

Das Festivalprogramm verspricht einen kurzweiligen Streifzug quer durch alle Zeitalter und musikalischen Ausdrucksformen.

Orchester-, Solo- und Kammermusikonzerte in allen erdenklichen Formationen sorgen für die unterschiedlichsten Hörerlebnisse. Die Werkauswahl spannt den Bogen von Barockmusik, Klassik und Romantik über Tangoschlagler, Bossa Nova und Jazznummern bis zu zeitgenössischen Komponisten aus Frankreich, Italien, Russland und Litauen.

## Zahlreiche Höhepunkte

Festivalhöhepunkte bilden musikalische Weltreisen mit dem Akkordeon bzw. dem fulminanten Ensemble Five Sax (8.2.), der «Tastentiger»-Marathon mit drei verschiedenen Klavierdarbietungen an nur einem Tag (9.2.), ein Wiedersehen mit dem Ausnahmegegitarristen Petrit Çeku (11., 12.2.) oder ein Tête-à-Tête mit Kompositionen von Johannes Brahms (13.2.). Last, but not least verleihen dem Festival natürlich auch das feierliche Eröffnungskonzert mit vier Gastsolisten, Bläsern des Sinfonieorchesters Liechtenstein und den Zagreber Solisten (7.2.) sowie das Abschlusskonzert mit Galadiner, musiziert von 14 Jungkünstlern (14.2.), den idealen Rahmen für ereignisreiche Klangwelten auf höchstem Niveau. (pd)

www.festivalbadragaz.ch



**PERSÖNLICH**

**Herzlichen Glückwunsch unserer Jubilarin**

Wir gratulieren recht herzlich zum Geburtstag und wünschen weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

**Heute Dienstag**

**Elisabeth Piat**  
St. Florinsgasse 16, Vaduz,  
zum 89. Geburtstag

**Herzlichen Glückwunsch zur Vermählung**



**Ewald Ospelt**, Bürgermeister von Vaduz, hat am vergangenen Freitag seine langjährige Partnerin **Bettina Kinde** geheiratet.

Wir gratulieren recht herzlich, wünschen alles Gute und Gottes Segen, Wohlergehen und viele schöne gemeinsame Jahre in Harmonie, Lebensfreude und Gesundheit. (Foto: P. Trummer)

**ARZT IM DIENST**

Notfallnummer Liechtenstein 230 30 30

**Zentrum Wiitsicht**

**Demenzsprechstunde und Angehörigentreffen in Grabs**

**GRABS** Heute von 14 bis 16 Uhr bietet Margrit Raimann, die Leiterin des Zentrums Wiitsicht, im Pfarreiheim Mels eine Demenzsprechstunde für pflegende Angehörige an. Am gleichen Tag findet ein von Margrit Raimann fachlich geleitetes Angehörigentreffen von 16.30 bis 18.30 Uhr zu den Themen Kropf leeren, Austausch unter Gleichbetroffenen, Informationen über Verhaltensänderungen oder demenzgerechte Angebote statt. Hierzu sind keine Anmeldung und kein regelmäßiges Erscheinen notwendig. Die weiteren Daten im Jahr 2013 sind: 24. September, 26. November. (pd)

Weitere Informationen: Telefonnummer: +41 81 771 50 01; www.wiitsicht.ch.

**IMPRESSUM**

**Herausgeber:** Liechtensteiner Volksblatt AG, im alten Riet 103, 9494 Schaan, Tel. +423 237 51 51, E-Mail: verlag@volksblatt.li  
**Verlagsleitung:** Heinz Zöchbauer  
**Assistenten/Verlagsleitung:** Michèle Ehlers  
**Redaktionsleitung:** Lucas Ebner (Leitender Redaktor), Michael Benvenuti (Politikchef)  
**Redaktion:** Daniel Banzer, Oliver Beck, Silvia Böhler, Kirstin Deschler, Holger Franke, Sebastian Goop (Leitung Kultur), Martin Hasler (Leitung Wirtschaft), Jessica Nigg, Fabian Süde, E-Mail: redaktion@volksblatt.li; Robert Grätzle (Leitung Sport), Marco Pesco, Jan Stärker, Tel. +423 237 51 39; E-Mail: sport@volksblatt.li  
**Redaktion online/Web TV:** Patrik Dentsch  
**Redaktion «rheinezeitung»:** Jessica Nigg (Leitung)  
**Redaktionskoordination:** Susanne Hehli, E-Mail: sekretariat@volksblatt.li, Telefon +423 237 51 61, Fax +423 237 51 55  
**Fotografen:** Michael Zanghellini (Leitung), Paul Trummer, Nils Vollmar  
**Produktion/Layout:** Mustafa Tutel (Leitung), Fritz Gauer, Jürgen Walser  
**Verkauf/Anmeldedienst:** Natalie Bauer-Schädler (Leitung ID), Willi Bösch (Leitung Verkauf), Helga Derungs, Fabian Derungs, Siegfried Egg, Björn Thymer  
**Inseratannahme/Empfang:** Antonia Corrado, Kerstin Mühlbach, Telefon +423 237 51 51, Fax +423 237 51 66, E-Mail: inserate@volksblatt.li  
**Abodienst:** Susanne Hehli, Tel. +423 237 51 41, E-Mail: abo@volksblatt.li  
**Druck:** Voralberger Medienhaus, Schwarzach

Bei Zustellsschwierigkeiten des «Volksblatts» wenden Sie sich bitte an Tel. +423 399 44 44, zentraler Kundendienst der Liechtensteiner Post AG, Mo, bis Fr, von 7 bis 19 Uhr, Sa, von 8 bis 12 Uhr.  
Der Verlag übernimmt für die Inhalte der Anzeigen keine Verantwortung.



Die Santa Merta Musikanten auf einen Blick. (Foto: ZVG)

**Santa Merta Musikanten**

**Einladung zum siebten Weisenblasen in Malbun**

**MALBUN** An den vergangenen Wochenenden haben in unserem Alpengebiet mehrere Freiluft-Sommervorstellungen stattgefunden. Weitere werden folgen. Innovative Veranstaltungen des Ferien- und Freizeitlandes Liechtenstein bieten über das ganze Jahr und an verschiedenen Schauplätzen Attraktionen vom Feinsten an. «Abseits der Hektik des Alltags, in reiner Luft, saftig grünen Wiesen

und hoffentlich herrlichem Sonnenschein können Sie nun wiederum einer traditionellen Sommerveranstaltung in Malbun beiwohnen», schreiben die Organisatoren des Weisenblasen in Malbun, das heuer zum siebten Mal durchgeführt wird. «Die grosse Wertschätzung seitens des Publikums an den vergangenen Anlässen ist für uns Bestätigung, dass das volkstümliche Musizieren in passen-

dem Ambiente weder Technik noch Elektronik benötigt, um Erfolg zu haben», heisst es weiter. So laden die Organisatoren am 18. August bereits zum siebten Mal in Folge zum Liechtensteiner Weisenblasen ein. Über ein Dutzend kleiner Musikgruppen aus dem In- und Ausland musizieren ab 10 Uhr rund um das Malbuntal und verbreiten so eine einzigartige Stimmung. Nach ei-

ner Feldmesse um 12.15 Uhr finden am Nachmittag bei allen Gastbetrieben Konzerte der verschiedenen teilnehmenden Musikformationen und dem Verein Volksmusikanten Liechtenstein statt. Die Santa Merta Musikanten freuen sich auf zahlreiche Besucher. (red/pd)

Weitere Informationen im Internet auf [www.musikanten.li](http://www.musikanten.li).

**Menschen in Liechtenstein**

**«Meine Sturm-und-Drang-Phase beginnt»**

**Bühne frei** Akteurin Christiane Wetter ist viel im Ausland unterwegs, momentan am Neuen Schauspiel Erfurt. Sie wird aber auch am Projekt «Krimischmaus» in Liechtenstein teilnehmen.

VON HANNES MATT

In Künstlerkreisen ist die Oberländerin unter ihrem Bühnennamen Christiani Wetter bekannt: «Ich war lange in einem englischsprachigen Land, alle haben meinen Namen als Christiani ausgesprochen, so habe ich diesen übernommen. Der kleine Buchstabe «i» spaltet eben die Persönlichkeit, manchmal zumindest.» Die Künstlerin stammt aus Vaduz und hat dort die ersten 18 Jahre ihres Lebens verbracht. Das Unbekannte, - seien dies nun Menschen oder fremde Kulturen - lockte sie in die weite Welt. Obschon sie nun einige Zeit im Ausland unterwegs ist, möchte sie ihren Ursprung nicht missen: «Mit Liechtenstein verbinde ich Heimatgefühl. Dort finde ich immer Geborgenheit im Schoss der Familie und des Freundeskreises, die mich schon von früher kennen, etwa als unsichere Pubertierende.»

**«Das FL sei mephistophelisch»**

Das Thema «Ich komme aus Liechtenstein» sei für sie ein gefundenes Fressen bei langweiligen Premierenfeiern und Veranstaltungen. Damit knacke man wirklich jeden Small Talk: «Meine Erfahrung im Ausland ist, dass das Land sehr zweigleedrig aufgenommen wird: Einerseits als kleines Paradies mit wunderschönem Panorama, viel Harmonie und Wohlstand, andererseits aber auch ein bisschen mephistophelisch.» Ihren schauspielerischen Werdegang beschreibt die junge Frau als ziemlich klassisch: «Zuerst habe ich



Christiane «Christiani» Wetter ist Schauspielerin aus Leidenschaft. (Foto: ZVG)

als jugendliche hobbymäßig im Theaterverein gespielt, danach Schauspielerin an der Hochschule Hannover und London studiert und bin dann anschliessend für zwei Spielzeiten an das Landestheater Salzburg gegangen.» Dazu kamen Gastauftritte in Bremen, Hannover, Bochum, Berlin und London. Momentan steht sogar eine zweimonatige Amerika-Tournee bevor: Im Schauspiel «Der Ring des Nibelungen» werden dabei Marionetten und Darsteller gemeinsam auf der Bühne stehen. Mit diesem Projekt spielt Wetter auch in Weimar: «Die Urur-Enkelin von Richard Wagner, Nike Wagner, hat uns extra für die Wagnerwochen an das Kunstfest geholt. Das ist ein kleiner Ritterschlag für die Produktion.»

**Ist Theater ein brotloser Erwerb?**

Das Bühnengeschäft sei jedoch nicht immer einfach - genauso wie jede andere Branche auch, die sich in der

Kunst, Musik oder Geisteswissenschaft bewege. Natürlich sei der Markt an Schauspielern mehr als übersättigt und es gebe sehr viel Konkurrenz: «Ich bin jedoch Idealistin: Bis jetzt hat mir die Mischung aus idealistischem und rationalem Denken viel Glück gebracht», beschreibt sie treffend. «Und ich musste noch nie als Privileg, dass sie an unterschiedlichen Orten wohnen und auf verschiedenen Bühnen spielen darf, dabei neue Erfahrungen sammeln und «wunderbare Kollegen» kennenlernen kann.

**«Pures Entertainment»**

Besonders schade fand Wetter, dass es noch keine Plattform gab, in der Liechtensteiner Schauspieler zusammenarbeiten können: «Mein Kollege Andy Konrad hat nun aber Nägel mit Köpfen gemacht und «Showtime Establishment» ins Leben gerufen», erklärt sie. «Leander Mar-

xer und ich waren natürlich begeistert. Mit diesem Projekt wollen wir Menschen unterhalten und zum Lachen bringen: Es wird «pures Entertainment.» Zuletzt haben Konrad, Marxer und Wetter 2006 zusammen auf der Bühne gestanden bei der Jubiläumsfeier mit dem Titel «Cirque Souverain». Im September würden sie erstmals sechs Vorstellungen unter dem Unterhaltungsformat «Krimischmaus» spielen, wobei es um die Aufdeckung eines Mordes gehe. Die Zuschauer seien in das Geschehen involviert, würden unterhalten und zwischen den einzelnen Szenen mit gutem Essen verköstigt. Christiane Wetter möchte in Zukunft noch mehr Arbeiten vor und hinter der Kamera in Angriff nehmen, wie etwa einen Dokumentarfilm drehen, und nebenbei viel schreiben. Dabei sieht sie ihre Ziele weiterhin auf der Bühne: «Meine Sturm-und-Drang-Phase hat eben begonnen.»

Weitere Informationen im Internet auf [www.christianiwetter.com](http://www.christianiwetter.com).

**ZUR PERSON**

**Name:** Christiane Cornelia Wetter  
**Künstlername:** Christiani Wetter  
**Geburtsdag:** 8. Dezember 1985  
**Da bin ich daheim:** Überall, wo der Koffer steht; heute Salzburg  
**Ein Liechtenstein schätze ich:** Die Natur, den Dialekt und die Übersichtlichkeit  
**Ich mag:** Omars Essen, Poesie, darstellende und bildende Künste  
**Ich mag nicht:** Scheuklappen denken, Intriganz und Intoleranz  
**Mein Ziel:** Die Welt gesehen zu haben, Zufriedenheit und Ausgeglichenheit zu erlangen  
**Motto:** Du musst niemandem etwas beweisen, nur leben. (Camus)





## Christiani Wetter

ist nach Stationen an Bühnen in Hannover, Bochum und London seit 2011 fest als Schauspielerin am Salzburger Landestheater engagiert. Die gebürtige Liechtensteinerin studierte in Berlin, Hannover und London. Zurzeit ist sie als Agnes Sorel in der „Jungfrau von Orleans“ und als Karrierefrau in „Wir gründen eine Bank“ zu sehen.

Bild: SN/LUCAS TRIEBL



## „Salzburger Nockerl? Jeden Tag bitte sehr!“



### Heimat Salzburg

**Mein Lieblingswort ist . . .**  
Melanzani, Melodrama und „Geh bitte“.

**Heimat ist für mich . . .** jeder Ort, wo ich Freunde finde, die zur Familie werden.

**Typisch salzburgerisch . . .**  
Weihnachtsmärkte, Maibaum aufstellen, Lederhosen, Fahrradfahrer auf dem Gehsteig zu beschimpfen.

**Ein Vorurteil, dem ich persönlich immer wieder begegne, ist . . .** Sprachliche Direktheit wird als Taktlosigkeit empfunden.

**Für meine Miete in Salzburg könnte ich dort, wo ich geboren wurde, . . .** nur in einem sehr kleinen Zimmer wohnen.

**Was mir in Salzburg fehlt, ist . . .** meine Familie.

**Dafür gibt es in Salzburg ein bisschen zu viel . . .** Frauen, die Pelz tragen.

**Wenn ich im Ausland Salzburg erklären muss, sage ich**

. . . Berge, The Sound of Music, Festspele und Dirndl.

**Als Landeshauptfrau von Salzburg würde ich . . .** den Kunst- und Kultursektor höher subventionieren, sodass alle Kunst- und Kulturschaffenden mit einer Lohnerhöhung ausgestattet werden können.

**Ich glaube an . . .** den „Bumerang-Effekt“ im Leben: Du kriegst, was du gibst.

**Ich esse am liebsten . . .** „Käsknöpfli“ (eine Liechtensteiner Spezialität, am besten gekocht von meiner Oma).

**Glücklich macht mich . . .** Eierlikörpunsch, gute Musik, bekocht zu werden, die Welt zu bereisen, Zeit zu verbringen mit meiner Familie und meinen Freunden.

**Mich ärgert im Moment . . .** der Platten in meinem Fahrrad.

**Salzburger Nockerl . . .** Jeden Tag bitte!

**Diesen Salzburger möchte ich kennenlernen . . .** Meinen Freund Johann, dem ich schon begegnet bin.

**Als 13-Jährige wäre ich gern . . .** Schauspielerin geworden (Glück gehabt!).





Aktuell spielt Christiani Wetter an der Seite von Christoph Wieschke das «Fräulein Julie» im gleichnamigen Stück von August Strindberg. «DrehPunktKultur» schrieb nach der Premiere: «Zweimal eine ausgezeichnete schauspielerische Leistung, an einem gar nicht gemütlichen Abend.» (Foto: Jürgen Frahm/Salzburger Landestheater)

# Christiani Wetter: «Ich habe einen



# kleinen Vagabunden im Herzen»

**Erfolgreich** Schauspielerin Christiani Wetter aus Vaduz eroberte dieses Jahr das Salzburger Landestheater. Mit dem «Volksblatt» sprach die 25-Jährige über die Sicherheit im Ensemble und ihren unbändigen Freiheitsdrang.

VON JOHANNES MATTIVI

«Volksblatt»: Sie haben einen ungewöhnlichen Künstlernamen - «Christiani». Dabei heißen Sie «Christiane». Wie kam es dazu? Christiani Wetter: Weil ich sehr lange in einem englischsprachigen Land gelebt habe. Dort haben die Leute meinen Namen als Christiani ausgesprochen. Ich fand das irgendwie herzlich. Der Name ist mir dann auch in Deutschland geblieben.

Seit August 2011 sind Sie Ensemblemitglied am Salzburger Landestheater. Wie kamen Sie dazu und was bedeutet es für Sie?

Nach der Schauspielschule habe ich an einem öffentlichen Vorsprechen teilgenommen. Das ist sehr exponiert und man muss sich regelrecht anpreisen. Zu den Vorsprechen kommen Leute von den verschiedenen Häusern und laden dann Schauspieler persönlich an ihr Haus ein. Was mir das Engagement bedeutet? Als Künstlerin bedeutet es Sicherheit.

Aber ich habe das Glück, in einem unglaublich tollen Ensemble mit vielen jungen Leuten zu sein, mit einem Intendanten, der uns viel Freiraum gibt.

**Stehen Sie eher auf traditionelles oder modernes Theater?**

Das Moderne ist mir lieber. Ich möchte etwas bewegen und die Leute zum Nachdenken bringen. Allerdings frage ich mich, ob Theater in Zeiten des Fernsehens und des Internets noch schockieren kann. In Salzburg vielleicht schon. Da steht das Publikum eher auf traditionelles Theater. Als wir aber in Bochum die Nibelungen-Saga ziemlich pervers aufgeführt haben, hat es nicht schockiert. Für die Bochumer war das einfach Rock-'n'-Roll-Theater.

**Ihre aktuelle Rolle ist die Titelpartie in August Strindbergs «Fräulein Julie». Wie empfinden Sie die Rolle?**



Sehr ambivalent. Da ist eine Frau, die innerlich sehr manisch ist und aus ihrem gesellschaftlichen Korsett ausbrechen will. Aber das ist nicht möglich wegen ihrer gesellschaftlichen Stellung und der Umstände. Ich muss mich in die Rolle entsprechend einfühlen. Ich kenne zwar das Gefühl, dass man aus dem Alltag ausbrechen will, jedoch kenne ich nicht die Situation, reich und in einem adeligen Umfeld geboren zu sein. Aber die Regisseurin lässt das Stück in der Jetztzeit spielen.

**Wie sind Sie zum Schauspiel gekommen? Was war Ihre Initialzündung?**

Ich habe lange nicht gewusst, was ich machen soll. Es gibt ja so viele Lebenswege. Ich habe auch zuerst etwas anderes studiert. Aber dann folgte ich meinem Bauchgefühl, bewarb mich bei verschiedenen Schauspielschulen und wurde in Hannover angenommen. Das Tolle an die-

sem Beruf ist, dass du überall auf der Welt spielen kannst. Überall findest du gleichgesinnte, spielwütige Leute. Mit diesem Beruf kann ich jeden Lebensweg einmal berühren, jede Emotion einmal ausleben. Das ist ein Privileg, das können nicht alle.

**Haben Sie eine Traumrolle?**

Ich würde gern *Henrick Ibsen* spielen. Am liebsten «*Hedda Gabler*». Ibsen hat die Rolle der Frau im europäischen Theater revolutioniert. Vorher waren Frauen nur Begleiter des Mannes, spielten junge Liebende oder alte Frauen. Mit Ibsen werden die Frauen ins Zentrum gerückt.

**Sie sind viel in der Welt herumgekommen. Könnten Sie sich eigentlich vorstellen, wieder in Liechtenstein zu leben?**

Ich liebe es immer wieder, zurückzukehren. Ich habe Familie und Freunde hier. Aber ich glaube, ich habe einen kleinen Vagabunden im Herzen. Auf der Welt gibt es noch so viel Unbekanntes, das ich gern kennenlernen möchte, Menschen, die ich gern treffen möchte, Kulturen, die ich kennenlernen möchte. Im Moment fühle ich mich einfach noch zu ruhelos, um mich irgendwo niederzulassen.

«Fräulein Julie»

Am 11. 11. feierte August Strindbergs naturalistisches Trauerspiel «Fräulein Julie» im Salzburger Landestheater Premiere. Christiani Wetter spielt darin die hochadelige Julie, ihr Gegenpart ist Christoph Wieschke als charismatischer Diener Jean.

Die Liechtensteiner Schauspielerin Christiani Wetter im Interview mit «Volksblatt»-Redaktor Johannes Mattivi.

(Foto: Franke)